

Kulturentwicklungsplanung der Stadt Norderstedt

Dokumentation: 3. Kulturworkshop



5. März 2026, Rathaus Norderstedt

Im Auftrag von:



Externe Projektleitung/Auswertung: Dr. Patrick S. Föhl

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING
Fidicinstraße 13c
10965 Berlin
Internet: www.netzwerk-kulturberatung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Ziele und Ablauf.....	3
1.1 Hintergrund und Ziele des Prozesses.....	3
1.2 Ziele und Ablauf der Beteiligungsworkshops.....	4
1.3 Ablauf des 3. Kulturworkshops.....	5
1.4 Aufbau der Auswertung	6
2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse	8
2.1 Kultur für alle – Teilhabe leben	9
2.2 Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar.....	12
2.3 Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken	16
2.4 Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und Altes in neuem Glanz	19
2.5 Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung	22
2.6 Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt	25
3 Ergebnisse in der Zusammenfassung	28
4 Ziele und Maßnahmen – Erweiterte Fassung	31
4.1 Kultur für alle – Teilhabe leben	32
4.2 Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar.....	35
4.3 Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken.....	39
4.4 Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und Altes in neuem Glanz	42
4.5 Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung	46
4.6 Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt	49
5 Ausblick.....	53

1 Ziele und Ablauf

1.1 Hintergrund und Ziele des Prozesses

Die Stadt Norderstedt erarbeitet derzeit eine Kulturentwicklungsplanung (KEP), um die kulturelle Infrastruktur sowie das kulturelle Leben der Stadt langfristig zu stärken und strategisch weiterzuentwickeln. Ziel des Prozesses ist es, gemeinsam mit Kulturschaffenden, Kulturinstitutionen, Verwaltung, Politik sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern Perspektiven für die zukünftige Kulturentwicklung der Stadt zu entwickeln.

Die Kulturentwicklungsplanung versteht Kultur dabei als wichtigen Bestandteil der Stadtgesellschaft und -entwicklung. Kultur trägt zur Lebensqualität, zur sozialen Teilhabe, zur Bildung sowie zur Identität einer Stadt bei. Vor diesem Hintergrund verfolgt der Prozess einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl bestehende kulturelle Strukturen als auch zukünftige Entwicklungspotenziale in den Blick nimmt.

Der KEP-Prozess verbindet verschiedene Analyse- und Beteiligungsformate. Dazu gehören unter anderem Gespräche mit lokalen Akteurinnen und Akteuren, eine Online-Beteiligung sowie mehrere öffentliche Workshops und analoge Beteiligungsformate im öffentlichen Raum. Ziel ist es, möglichst viele Perspektiven aus der Stadtgesellschaft einzubeziehen und auf dieser Grundlage konkrete Handlungsempfehlungen für die zukünftige Kulturpolitik der Stadt zu entwickeln.¹

Im Verlauf des Prozesses wurden zentrale Handlungsfelder für die Kulturentwicklung identifiziert. Diese bilden die Grundlage für die weitere Diskussion und Ausarbeitung von Maßnahmen.

¹ S. hierzu auch <https://www.norderstedt.de/kep> (Zugriff: 9.3.26).

1.2 Ziele und Ablauf der Beteiligungsworkshops

Die Beteiligungsworkshops bilden einen zentralen Bestandteil der Kulturentwicklungsplanung. Sie bieten Kulturschaffenden, Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen, Verwaltung, Politik sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihre Perspektiven und Erfahrungen in den Prozess einzubringen.

Die Workshops verfolgen mehrere Ziele:

- Austausch über aktuelle Herausforderungen und Entwicklungspotenziale der Kultur in Norderstedt
- Plattform für Netzwerkbildung
- Diskussion und Weiterentwicklung von Leitlinien und Maßnahmen
- Sammlung zusätzlicher Ideen und Perspektiven aus der Praxis
- Identifikation möglicher Kooperationspartnerinnen und -partner
- Priorisierung zentraler Handlungsansätze.

Die Ergebnisse der Workshops werden dokumentiert und in die weitere Ausarbeitung der Kulturentwicklungsplanung integriert.

Der erste Kulturworkshop diene vor allem der Sammlung von Themen, Perspektiven und ersten Ideen für die zukünftige Kulturentwicklung.² Im weiteren Verlauf wurden diese Ergebnisse strukturiert und zu Handlungsfeldern zusammengeführt. Flankiert wurde dieser Workshop dann mit einem expliziten Jugendworkshop (= 2. Kulturworkshop), der nochmals viele Ergebnisse aus dem 1. Workshop verstärkte.³

Der dritte Kulturworkshop knüpfte an diese Vorarbeiten an und diene insbesondere der vertiefenden Diskussion konkreter Maßnahmen sowie ihrer Priorisierung.

2 S. Ergebnisprotokoll des 1. Kulturworkshops: https://www.norderstedt.de/media/custom/3224_12067_1.PDF?1763965631 (Zugriff: 9.3.26).

3 S. Ergebnisprotokoll des 2. Kulturworkshops: https://www.norderstedt.de/media/custom/3224_12717_1.PDF?1771485034 (Zugriff: 9.3.26).

1.3 Ablauf des 3. Kulturworkshops

Der dritte Kulturworkshop fand am 5. März 2026 im Rathaus Norderstedt statt und wurde von der KEP-Koordinatorin, Aldona Farrugia, vorbereitet und koordiniert. Ziel der Veranstaltung war es, die bislang entwickelten Handlungsfelder und Maßnahmen gemeinsam mit den Teilnehmenden zu diskutieren, zu ergänzen und zu priorisieren.

Nach einer kurzen Einführung in den bisherigen Stand der Kulturentwicklungsplanung wurden die zentralen Themenfelder vorgestellt. Anschließend arbeiteten die Teilnehmenden in moderierten Gruppen an sechs Themenstationen.

Die Themen orientierten sich an den zentralen Handlungsfeldern der Kulturentwicklungsplanung:

1. »Kultur für alle – Teilhabe leben«
2. »Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar«
3. »Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken«
4. »Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und neue Perspektiven«
5. »Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung«
6. »Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt«.

Die Teilnehmenden konnten sich frei zwischen den Stationen bewegen und sich an mehreren Themen beteiligen. An den Thementischen hingen vorbereitete Arbeitsblätter mit Leitlinien und möglichen Maßnahmen. Diese konnten kommentiert, ergänzt oder weiterentwickelt werden.

Zusätzlich hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, neue Ideen einzubringen und mögliche Kooperationspartner zu benennen. Mithilfe von Klebepunkten konnten sie außerdem Prioritäten setzen und damit markieren, welche Maßnahmen aus ihrer Sicht besonders wichtig sind.

Die Moderation der Themenstationen wurde von Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung übernommen. Unterstützt wurden sie durch Jugendliche und

junge Erwachsene als Co-Moderatoren und Co-Moderatorinnen, die die Diskussionen begleiteten, zentrale Punkte dokumentierten und zusätzliche Perspektiven in die Gespräche einbrachten.

Handlungsfeld	Moderation	Co-Moderation
Kultur für alle – Teilhabe leben	Nora Just (Ehrenamtsbeauftragte der Stadt Norderstedt)	Sebastian Khader (MK-Treff)
Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar	Simone Friedrich (VHS – Programmbereichsleitung Gesellschaft, Gesundheit)	Klaas Krönke (DJ)
Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken	Jan-Philipp Koch (Amt für Bildung und Kultur – Veranstaltungsmanagement)	Nate Dietrich (Stadtbücherei Norderstedt)
Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und neue Perspektiven	Annerose Petersen (Programmbereichsleitung Kultur, Junge VHS, andere Sprachen)	Mohammed Tamneh (MK-Treff)
Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung	Sandra Polli-Holstein (Verwaltungsfachangestellte - Amt für Bildung und Kultur)	Amr Al-Bathigi (Kinder- und Jugend-Beirat)
Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt	Heinar Bernt (VHS, Programmbereichsleitung Beruf, Digitales)	Tita Vierus (Kinder- und Jugend-Beirat)

Tab.: Übersicht der (Co-)Moderatorinnen und (Co-)Moderatoren der einzelnen Handlungsfelder.

Zum Abschluss des Workshops wurden zentrale Ergebnisse aus den einzelnen Themenstationen im Plenum vorgestellt und kurz zusammengefasst.

1.4 Aufbau der Auswertung

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse des dritten Kulturworkshops und ordnet sie in den Kontext des laufenden Kulturentwicklungsprozesses ein.

Kapitel 2 stellt die Diskussionsergebnisse der einzelnen Themenstationen dar. Für jedes Handlungsfeld werden zentrale Diskussionspunkte sowie die während des Workshops ergänzten Maßnahmen dokumentiert.

Kapitel 3 fasst zentrale Beobachtungen und übergreifende Themen zusammen, die in mehreren Diskussionsgruppen eine Rolle gespielt haben.

Kapitel 4 verdichtet die während des Workshops diskutierten Maßnahmen und führt sie zu thematischen Maßnahmenclustern zusammen. Ziel dieses Schrittes ist es, aus der Vielzahl der Vorschläge eine strukturierte Grundlage für die weitere Ausarbeitung der Kulturentwicklungsplanung zu schaffen.

Kapitel 5 ordnet die Ergebnisse des Workshops in den Gesamtprozess der Kulturentwicklungsplanung ein.

Kapitel 6 beschreibt schließlich die nächsten Schritte im weiteren Prozess.

2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse

Im dritten Kulturworkshop arbeiteten die Teilnehmenden an sechs Themenstationen, die sich an den zuvor entwickelten Handlungsfeldern der Kulturentwicklungsplanung orientierten. An den Stationen wurden bereits vorbereitete Leitziele und Maßnahmen diskutiert, ergänzt und teilweise weiterentwickelt.

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, Ergänzungen und neue Ideen direkt auf den Arbeitsblättern oder auf zusätzlichen Karten zu notieren. Darüber hinaus konnten mögliche Kooperationspartner benannt werden. Zur Gewichtung der Vorschläge wurden Priorisierungspunkte vergeben (alle Teilnehmenden erhielten dafür sechs Klebepunkte bei der Registrierung).

Die nachfolgenden Abschnitte dokumentieren die Diskussionsergebnisse der einzelnen Themenstationen. Die Dokumentation folgt jeweils der gleichen Struktur:

- 1 Fotodokumentation der Ausgangstabelle mit Zielen und Maßnahmen und jeweiligen Ergänzungen, Kommentaren, möglichen Partnern und Prioritäten
- 2 Zusammenfassung der Diskussion aus Pinnwanddokumentation und Notizen der Moderatorinnen sowie Moderatoren
- 3 Übersicht der zusätzlichen Maßnahmen und Ideen aus ergänzenden Karten und Zusatzblättern.

Übersicht zentrale Maßnahmen/Ergänzungen aus Zusatzblättern / Zusatzkarten

- Mehr Informationen für passende Zielgruppen
- KulturPaten-Programme
- Prüfung externer Fördermittel (Kreis, Land, Bund, Europa)
- Pop-up-Angebote für Jugendliche
- stärkere Prüfung von Vergünstigungsmodellen (Sozialpass, Ferienpass, vergünstigte Angebote über Vereine).

Zusammenfassung der Diskussionen an der Themenstation »Kultur für alle – Teilhabe leben«

Die Diskussion im Handlungsfeld »Kultur für alle – Teilhabe leben« machte deutlich, dass kulturelle Teilhabe in Norderstedt vor allem mit Fragen der Zugänglichkeit, der sozialen Offenheit und der dezentralen Verteilung kultureller Angebote verbunden wird. Die Beiträge konzentrierten sich stark auf die Frage, wie Kulturangebote für Menschen mit geringen Ressourcen, für ältere Menschen, für Familien, für junge Menschen sowie für Personen mit Einschränkungen besser erreichbar werden können.

Ein zentrales Thema war dabei die Verbindung von sozialer Teilhabe und praktischen Zugängen. Neben finanziellen Fragen wurde ausdrücklich auch die Rolle von Mobilität angesprochen. Im Mitschnitt wurde dies ebenfalls unterstrichen: Dort wurde darauf hingewiesen, dass Teilhabe nicht nur durch Eintrittspreise, sondern auch durch Erreichbarkeit, Stadtteilbezug und gegebenenfalls Fahrdienste beeinflusst wird. Die Überlegung, Kulturangebote wohnortnäher zu organisieren, tauchte sowohl an der Wand als auch in der mündlichen Zusammenfassung auf.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Verbindung von Bildung, Begegnung und Kultur. Schulen und Kitas wurden als wichtige Orte genannt, um Kinder und Jugendliche frühzeitig mit Kultur in Kontakt zu bringen. Auf der Pinnwand wurde dies durch den Vorschlag einer verstärkten Kooperation mit Schulen und Kulturvereinen konkretisiert. Im Plenum wurde dieser Gedanke nochmals aufgegriffen: Schulen wurden als wichtige Multiplikatoren beschrieben, damit Kinder und Jugendliche kulturelle Angebote überhaupt kennenlernen.

Auch das zukünftige BiNo spielte in der Diskussion eine wichtige Rolle. Es wurde als zentraler Ort für offene, niedrigschwellige Kultur- und Bildungsangebote verstanden. Gleichzeitig zeigen die Notizen auf der Pinnwand, dass in der Gruppe bereits die Frage nach begrenzten Ressourcen und möglichen Überschneidungen mit anderen Maßnahmen aufgeworfen wurde. Das deutet darauf hin, dass der Ausbau des BiNo zwar positiv gesehen wird, aber im Zusammenhang mit anderen Maßnahmen organisatorisch klar verortet werden muss.

Ein dritter Schwerpunkt war die Verlagerung kultureller Angebote in die Stadtteile. Die Diskussion an der Wand und im Mitschnitt zeigt, dass Kulturangebote nicht nur im Zentrum oder an bekannten Orten stattfinden sollen. Gerade für Teilhabe wurde als wichtig erachtet, dass in verschiedenen Stadtteilen Angebote präsent sind und auch Menschen erreicht werden, die bestehende Kulturorte bislang nicht nutzen.

2.2 Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar

Tabelle/Metaplanwand mit Arbeitsergebnissen der Themenstation »Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar«

Handlungsfeld 2: Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar

Kultur in Norderstedt ist vielfältig, aber noch nicht ausreichend sichtbar. Die Online-Umfrage verdeutlichte, dass viele Bürgerinnen und Bürger nicht wissen, welche Angebote existieren. Kommunikation, Medienkompetenz und gemeinsames Marketing sind Schlüssel, um Kultur als festen Bestandteil des Stadtlebens zu verankern.

Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Fragen, Hinweise, Ergänzungen etc.)	Wer will bzw. soll mitwirken?	Priorität
Leitziel 1: Kulturkommunikation wird gebündelt, professionell und zielgruppengerecht.	Mögliche Maßnahme 2.1: Aufbau eines zentralen »Kulturportals Norderstedt« als digitale Plattform für Veranstaltungen, Akteure und Orte. → Es bündelt alle kulturellen Informationen der Stadt, fördert Sichtbarkeit und erleichtert Vernetzung.	Doppelstrukturen vermeiden! Was ist schon da? Zentralist → Freigabe notwendig	alle können selbst eintragen Augenweite im Bild Norderstedt Marketing	
	Mögliche Maßnahme 2.2: Relaunch der städtischen Website mit einem integrierten Veranstaltungskalender und klarer Nutzerführung. → Ziel ist, Informationen auffindbar, aktuell und attraktiv zu gestalten – digital barrierefrei und mobilfähig.	lokal, regional? → Norden mit berücksichtigen (Lagerhaus) keine Lust auf »Abfackelender!« positiv – könnte ausgebaut werden (Auswertung – Kritik?)		
Leitziel 2: Kulturschaffende werden befähigt, ihre eigene Sichtbarkeit zu erhöhen.	Mögliche Maßnahme 2.3: Einführung eines jährlichen Schulungsprogramms »Öffentlichkeitsarbeit leicht gemacht«. → In Kooperation mit VHS und Stadtmuseum sollen Kompetenzen zu Social Media, Pressearbeit und Fotografie vermittelt werden.	Kulturknotenpunkt bietet FB an fachorientiert sein	Vom Stadtpark lernen Kulturfunktionär	
	Mögliche Maßnahme 2.4: Aufbau eines kollegialen Netzwerks »Kommunikationspartnerinnen /			

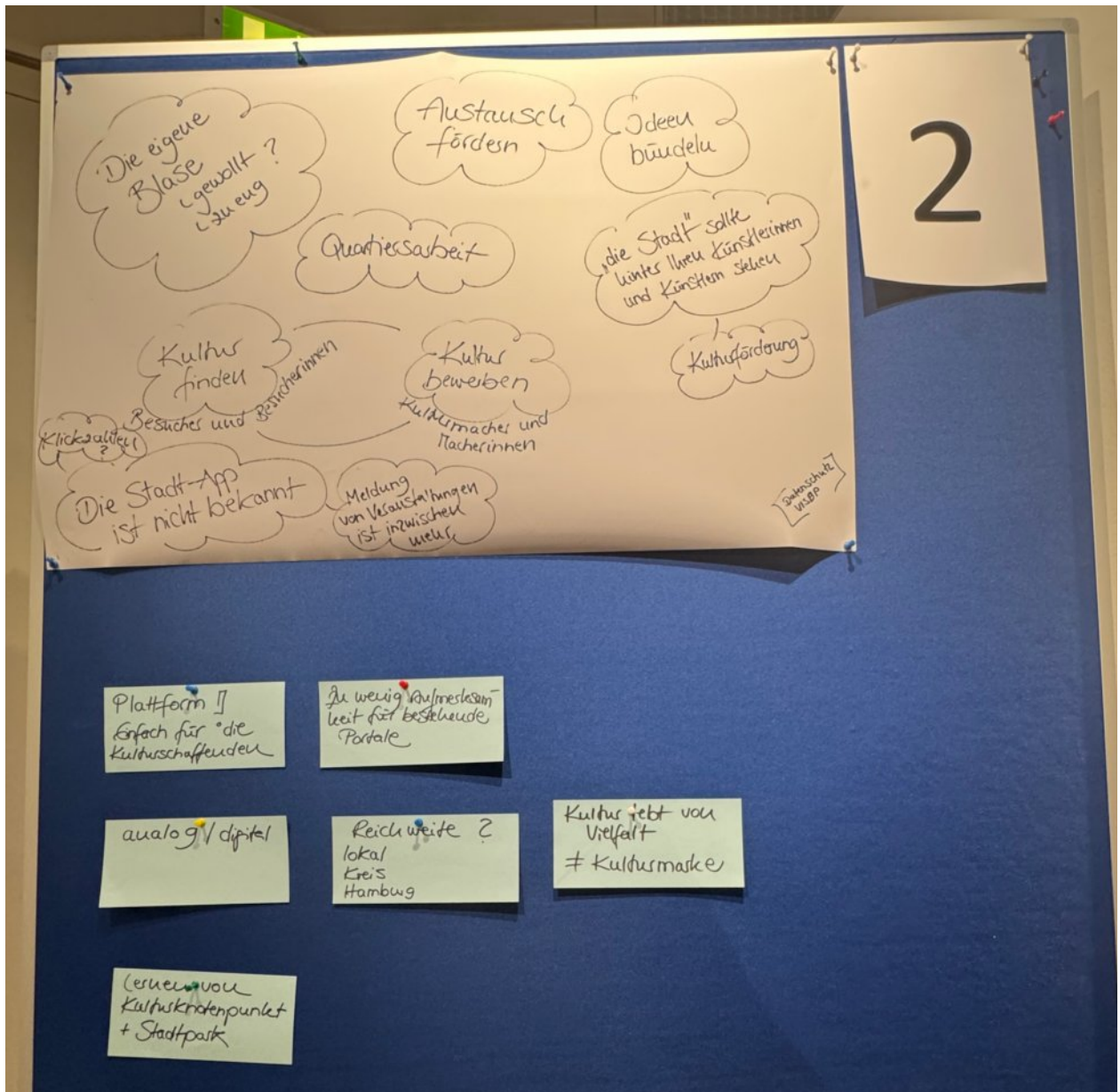
Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Fragen, Hinweise, Ergänzungen etc.)	Wer will bzw. soll mitwirken?	Priorität
	Kommunikationspartner Kultur, das Akteure bei Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. → Ehrenamtlich Engagierte können sich hier gegenseitig beraten und Ressourcen teilen.			
Leitziel 3: Kultur wird im Stadtbild sichtbar und erlebbar.	Mögliche Maßnahme 2.5: Entwicklung eines einheitlichen visuellen Auftretens »Kulturmarke Norderstedt«. → Ziel ist ein wiedererkennbares Erscheinungsbild mit eigenem Logo, Farbwelt und Claim.	Künstler präsentieren sich in echt an einem Ort Markt der Möglichkeiten Kultur-Netzwerk-Veranstaltung → Kultur lebt von Vielfalt		
	Mögliche Maßnahme 2.6: Einrichtung temporärer Ausstellungs- und Präsentationsflächen im öffentlichen Raum (City-Light-Galerie, Vitinen, mobile Plakatwände). → Kultur wird so buchstäblich ins Stadtbild gerückt.	1 Portal und die »Medialandschaft« mit Zugriff digital + analog Heimatspiegel bis 2024 zuverlässige Bestellung von Print-Medien NoA4 wird viel freier Kontakt zu Schulen Hensa, Schunkisten Digitale Gruppen z.B. WhatsApp	Schullehrungen?	

Kulturknotenpunkt Mitte Stäkung Senneberg

Kultur-Flashmaps (z.B. Stadtpark, Herold-Center)

Sowas wie der »Revolution-Train« nur für die Kultur-Spezifiker an Schulen/Bildungsstellen

**Öffentliche Aktionen
z.B. Open Air
City Light etc.
Zurück ins Stadtbild**



Übersicht zentrale Maßnahmen/Ergänzungen aus Zusatzblättern / Zusatzkarten

- Kultur-Flashmobs
- Öffentliche digitale Infobildschirme / City-Lights
- mehr Kultur-Prominenz nach Norderstedt holen
- Revolution-Train-ähnliches Kulturformat für Schulen / Bildungseinrichtungen
- stärkere Kooperation mit Kulturknotenpunkt und Stadtpark
- Quartiersarbeit stärker in Kommunikationsstrategien einbeziehen
- Austausch fördern / Ideen bündeln als eigenständiges Kommunikationsziel.

Zusammenfassung der Diskussionen an der Themenstation »Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar«

Die Diskussion im Handlungsfeld »Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar« kreiste stark um die Frage, wie Kultur in Norderstedt besser sichtbar gemacht werden kann, ohne dabei unnötige Doppelstrukturen aufzubauen. Zunächst muss eine Sichtung der bereits vorhandenen Kulturkommunikationsmaßnahmen erfolgen. Mehrfach wurde betont, dass das Rad nicht zwangsläufig neu erfunden werden müsse. Gleichzeitig wurden aber vorhandene Instrumente wie die Stadt-App oder der bestehende Veranstaltungskalender als zu wenig bekannt oder in ihrer Gestaltung als ausbaufähig beschrieben.

Vor allem der »KulturKalender« von SE-Kultur.de wurde als Portal angeführt, welches bereits für die Region alle gewünschten Features anbieten würde⁴ – allerdings müsste es dann noch mehr auf Bedürfnisse einer Stadt angepasst werden. Denn ein zentrales Thema war die Idee eines Kulturportals. Dieses wurde in der Gruppe als niedrigschwelliges und gut nutzbares Instrument gesehen. Gleichzeitig tauchten an der Pinnwand mehrere kritische Rückfragen auf: Was gibt es bereits? Wie lassen sich Doppelstrukturen vermeiden? Wer pflegt ein Portal? Wer gibt Inhalte frei? Zugleich wurde betont, dass ein Portal für Kulturanbietende und Kulturnutzende so einfach wie möglich gestaltet sein müsse. Um Doppelstrukturen und unnötigen Ressourcenaufwand zu vermeiden, ist nun in Erwägung zu ziehen, die Nutzung des »KulturKalenders« von SE-Kultur.de stärker in Betracht zu ziehen und dazu aufzurufen und diesen ggf. sogar mit der Stadt-App⁵ bzw. dem – bisher wenig sichtbarem – Veranstaltungskalender auf der Website der Stadt Norderstedt⁶ zu verbinden.

4 S. <https://www.se-kultur.de/events.html> (Zugriff: 13.3.26).

5 S. <https://www.norderstedt.de/Aktuelles-und-Service/Aktuelle-Projekte/Stadt-App-Norderstedt/> (Zugriff: 13.3.26).

6 S. <https://www.norderstedt.de/Kultur-und-Freizeit/Veranstaltungen/Veranstaltungskalender/> (Zugriff: 13.3.26).

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion betraf die Frage, welche Kommunikationskanäle welche Zielgruppen erreichen. In den Notizen wird deutlich zwischen einer älteren Generation unterschieden, die den Wegfall analoger Werbemaßnahmen bedauert, und einer jüngeren Generation, die vor allem einen gut nutzbaren Social-Media-Werbekanal vermisst. Diese Unterscheidung spiegelt sich auch in den Karten wider, auf denen ausdrücklich analog / digital sowie Printmedien, NO4U, Schaukästen, digitale Gruppen, WhatsApp genannt werden. Die Gruppe hat also nicht für ein rein digitales System plädiert, sondern für eine Kombination verschiedener Kommunikationsformen.

Auch die Reichweite von Kulturwerbung wurde diskutiert. Dabei ging es um die Frage, ob Kulturkommunikation primär lokal ausgerichtet sein sollte oder ob Nordstedt auch stärker in Richtung Kreis, Region oder Hamburg kommunizieren müsse. Auf einer Zusatzkarte ist diese Frage ausdrücklich notiert.

Besonders prägnant ist auch die Skepsis gegenüber einer einheitlichen Kulturmarke. Sowohl auf den Karten als auch in den Notizen wird deutlich, dass eine solche Marke als problematisch empfunden wurde, wenn sie kulturelle Vielfalt eher verdeckt als sichtbar macht. Stattdessen wurde stärker darüber nachgedacht, wie einzelne Kulturschaffende und Angebote sichtbar nebeneinander erscheinen können.

2.3 Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken

Tabelle/Metaplanwand mit Arbeitsergebnissen der Themenstation »Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken«

Handlungsfeld 3: Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken

Kaum ein Thema wurde häufiger genannt als der Mangel an nutzbaren Räumen. Trotz vorhandener Infrastruktur fehlt Transparenz über Verfügbarkeit, Nutzung und Ausstattung. Gleichzeitig bietet Norderstedt zahlreiche Potenziale: Leerstände, Schulen, Kirchen, Parks – und das entstehende BiNo. Bespielte dezentrale Räume können dabei helfen, eine spezifische Identität Norderstedt zu schärfen und zu stützen (zusammengedacht mit Teilhabe- und Sichtbarkeitsaspekten).

Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Fragen, Hinweise, Ergänzungen etc.)	Wer will bzw. soll mitwirken?	Priorität
Leitziel 1: Raumverfügbarkeit und -nutzung werden transparent und effizient gestaltet.	<p>Mögliche Maßnahme 3.1: Entwicklung eines digitalen »Raumkompass Norderstedt« mit Suchfunktion, Kalender und Kontaktinformationen. → Ziel ist eine zentrale Übersicht über alle buchbaren Kulturorte – städtisch, privat, kirchlich oder vereinsgetragen.</p> <p>Mögliche Maßnahme 3.2: Einrichtung einer Koordinierungsstelle Kulturorte als Ansprechpartnerin für Raumanfragen, Leerstände und Kooperationen. → Sie soll vermitteln, beraten und Nutzungskonflikte vermeiden.</p>	<p>Siehe dröben</p> <p>→ Herstellen APP</p> <p>Überblick über Erreichbarkeit von Verantwortlichen</p> <p>Zentrales Informationssystem bzw. Kommunikationssystem</p>	Alle Kulturschaffende	
Leitziel 2: Bestehende Orte werden multifunktional und zugänglich genutzt.	<p>Mögliche Maßnahme 3.3: Ausbau des BiNo zu einem multifunktionalen Kultur- und Lernort. → Neben Bildungsangeboten entstehen Räume für Werkstätten, Musik, Lesungen und Nachbarschaftsveranstaltungen.</p> <p>Mögliche Maßnahme 3.4: Prüfung von Leerständen und gewerblichen Flächen für kulturelle Zwischennutzung. → Eine gezielte Kultur-Zwischennutzung kann</p>	<p>Offene Werkstätten in den Stadtteilen! (z.B. MakeSpace in BiNo)</p> <p>Wer prüft das? → Zuständige in Verwaltung</p> <p>Einbindung von Leer-/verfügbaren Räumen in Raumkompass</p>	Verwaltung → Absprache	
Leitziel 3: Kultur findet überall statt – drinnen und draußen.	<p>Mögliche Maßnahme 3.5: Stärkung des Stadtparks als Kulturfreiraum mit Open-Air-Bühne und Infrastruktur für kleine Festivals. → Der Stadtpark wird als identitätsstiftender Ort weiter profiliert.</p> <p>Mögliche Maßnahme 3.6: Förderung temporärer Kulturorte in Stadtteilen (z. B. Pop-up-Galerien, mobile Bühnen). → Damit Kultur auch dort sichtbar wird, wo Menschen leben – jenseits des Zentrum</p> <p>Feste neue Bühne für 199 Personen</p>	<p>Verständigung zur Aktion mit der</p> <p>Zusätzlich mit Sicherheit Konzept</p> <p>KOSTEN! Ausstellungsfläche für kreative Kunst ist in öffentlichen Raum</p> <p>Möglich keine in d. Schule</p> <p>Umgebung oder darüber hinaus (nicht während den Unterrichts)</p> <p>Weniger Kosten und Aufwand für Verwaltung → keine Kostenvo</p>	Stadtpark GmbH Vertreter*innen von Organisationen (Kinder, Jugend-, Senioren- etc.)	

! = Punkt gilt auch für andere Leitziele.

Mobile Kultur-Zelle an ungewöhnlichen Orten betreiben

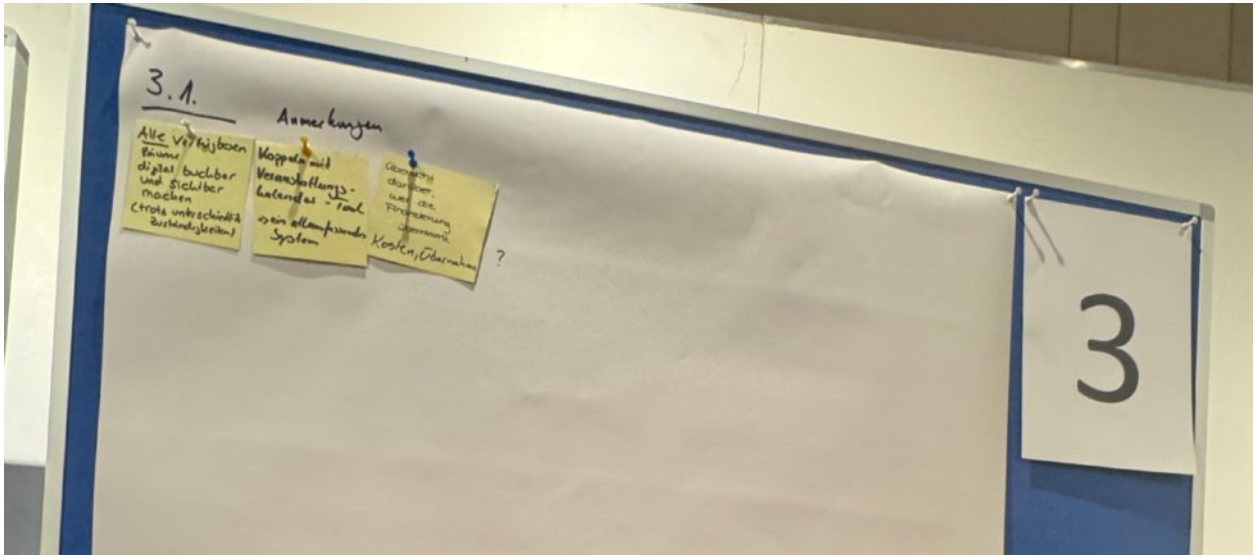
Kultur-Info zur Info führt Stadtbüro in Schulen an

24. Std. Kunst-Installation in NO (z.B. Lichte)

Sozialer + Kontakt zu Einrichtungen

»aufstrebende Kultur«: Kultur geht an verschiedenen Orten (Kino, Ateliers...)

Bestimmte Wohnformen auch für Kulturveranstaltungen (z.B. Wohnen für M. mit Schenkung)



Übersicht zentrale Maßnahmen/Ergänzungen aus Zusatzblättern / Zusatzkarten

- 3.7 Aufbau neuer Kulturorte
- Feste neue Bühne für 199 Personen
- Kultur-Bus zur Information
- mobile Kultur-Zelte
- 24-Stunden-Kunstinstallationen
- aufsuchende Kultur
- Nutzung besonderer Wohnformen für Kulturveranstaltungen.

Zusammenfassung der Diskussionen an der Themenstation »Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken«

Die Diskussion im Handlungsfeld »Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken« war stark auf praktische Nutzungsfragen gerichtet. Im Mittelpunkt stand weniger die abstrakte Forderung nach »mehr Räumen« als vielmehr die Frage, wie vorhandene Räume sichtbar, zugänglich und unkompliziert nutzbar gemacht werden können. Ein sehr zentraler Vorschlag war dabei der digitale Raumkompass, der im Gruppenprotokoll mit großem Abstand am höchsten priorisiert wurde. Die Diskussion dazu verband mehrere Ebenen: Sichtbarkeit, Buchbarkeit, Zuständigkeiten, Kosten, Verknüpfung mit dem Veranstaltungskalender und Anschluss an die Nordstedt-App.

Parallel dazu zeigte die Diskussion, dass es nicht nur um eine digitale Übersicht, sondern auch um klare persönliche Zuständigkeiten geht. Die Maßnahme einer Koordinierungsstelle Kulturorte wurde auf dem Arbeitsblatt zwar nur mit wenigen

Punkten priorisiert, taucht inhaltlich aber mehrfach als notwendige Ergänzung auf. Das deutet darauf hin, dass ihre geringe Punktzahl eher Ausdruck davon ist, dass der Raumkompass als konkreteres Instrument bevorzugt wurde, nicht aber, dass die Frage nach Ansprechpartnern unwichtig gewesen wäre.

Im unteren Teil der Pinnwand und in der schriftlichen Dokumentation wird sehr deutlich, dass die Gruppe auch dezentrale und mobile Kulturformen mitgedacht hat. Genannt wurden Kulturzelte, ein Kultur-Infobus, aufsuchende Kultur in Kitas, Altenheimen oder besonderen Wohnformen sowie temporäre Installationen im öffentlichen Raum. Damit wurde die Diskussion um Räume ausdrücklich mit Fragen der Teilhabe verbunden: Kultur soll nicht nur an festen Kulturorten stattfinden, sondern auch zu den Menschen gehen.

Von besonderer Bedeutung ist die neue Maßnahme 3.7, die auf dem Zusatzblatt formuliert wurde: eine feste neue Bühne für 199 Personen. Diese Maßnahme reagiert auf einen konkreten infrastrukturellen Mangel, nämlich das Fehlen von Veranstaltungsräumen mittlerer Größe. Im Gruppenprotokoll wird diese Idee ausführlich begründet und zugleich auf verwaltungspraktische Vorteile verwiesen.

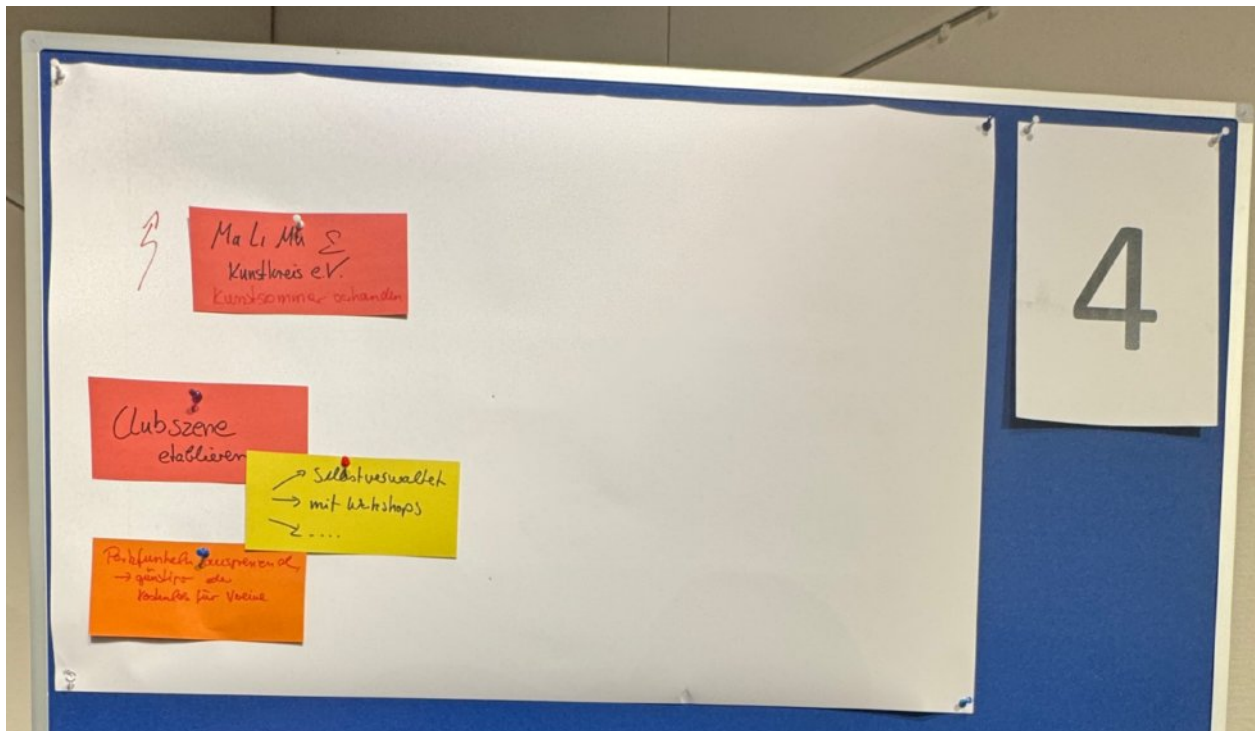
2.4 Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und Altes in neuem Glanz

Tabelle/Metaplanwand mit Arbeitsergebnissen der Themenstation »Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und Altes in neuem Glanz«

Handlungsfeld 4: Kultur auf den Kopf stellen – Frische Formate und Altes in neuem Glanz

Viele Norderstedter:innen wünschen sich mehr kreative Experimente, neue Kulturorte und ungewöhnliche Formate. Ziel ist eine Kultur, die überrascht, inspiriert und generationenübergreifend ist.

Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Hinweise, Ergänzungen etc.)	mitwirken?	Themen
Leitziel 1: Bestehende Formate werden geöffnet und weiterentwickelt.	<p>Mögliche Maßnahme 4.1: Überarbeitung etablierter Veranstaltungsreihen (z. B. Parkfeste, Stadtfest, Open Air Fest) mit Fokus auf Teilhabe, Diversität und neue Sparten. → Traditionelle Formate werden so zukunftsfähig und inklusiver. <i>Trade</i></p> <p>Mögliche Maßnahme 4.2: Einführung eines <i>aStadteil-Kultursommers</i> mit kleinen, dezentralen Aktionen. → Kultur kommt in Bewegung – über die Stadtteile verteilt und mit lokalen Partner:innen und Partner:innen gestaltet.</p>	<p>Parkfeste im Stadtpark ja, aber was auf ganzem Stadtgebiet? <i>Smack the Boat</i></p> <p>Impulsfestival weiterdenken</p> <p>Trade an neuen Standorten in NB, die gut für Alle erreichbar sind.</p> <p>Künstler:innen in Behindertennähe einladen und deren Projekte vorstellen bei allen Formaten</p> <p>Vorläufige Aktionen</p> <p>Kulturvereine mit Weiter Basis bieten anbinden</p> <p>Wichtig! die eigene Seite</p> <p>Workshops zu Theaters...</p> <p>Norderstedter Theater-/Musik-/Musik-Nacht</p> <p>Zeitpunkt MAI</p>		
Leitziel 2: Neues ausprobieren wird zum festen Bestandteil der Kulturförderung.	<p>Mögliche Maßnahme 4.3: Einrichtung eines jährlichen <i>aKulturlabors Norderstedt</i> als Förderformat für experimentelle Projekte. → Akteur:innen und Akteure können hier niedrigschwellig neue Formate testen und präsentieren.</p> <p>Mögliche Maßnahme 4.4: Einrichtung eines temporären <i>aExperimentierforums im BiNo</i>. → Ein Ort für Pop-up-Ausstellungen, Performances und Pilotprojekte.</p>	<p>Ggf. zusammenführen mit Maßnahme 1.5.</p> <p>Wohin? Wo? Wann? ... als Kinder</p> <p>Kultur-Sommer mit Schwerpunkt: → Theater, Musik, Dance, alles über die Stadt</p> <p>10 Veranstaltungen</p> <p>Platz: In der Kultur-N. für die Norderstedt e.V. im SpN</p> <p>Veranstaltungen über Wochen unter dem Begriff Kultur-Sommer mit Schwerpunkt: → Theater, Musik, Dance, alles über die Stadt</p> <p>Veranstaltungen über Wochen unter dem Begriff Kultur-Sommer mit Schwerpunkt: → Theater, Musik, Dance, alles über die Stadt</p>		
Leitziel 3:	Mögliche Maßnahme 4.5: Förderung spartenübergreifender Kooperationen (z. B. Sport trifft Kunst, Musik trifft Umwelt). →			
Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Hinweise, Ergänzungen etc.)	mitwirken?	Themen
Kultur schafft neue Begegnungen.	Durch das Zusammenspiel verschiedener Bereiche entstehen neue Zugänge Zielgruppen.	<p>Interkulturelle Tests / Veranstaltungen</p> <p>Aktionen auf öffentlichen Plätzen</p> <p>Schulen einbeziehen</p> <p>Zielgruppenspezifische Angebote</p> <p>Mentoring Künstler treffen Schüler</p>		



Übersicht zentrale Maßnahmen/Ergänzungen aus Zusatzblättern / Zusatzkarten

- Selbstverwaltetes Haus / Clubszene etablieren
- Kunstsommer vorhanden (Verweis auf bestehende Strukturen, die mitgedacht werden sollen)
- Impulsfestival wieder starten bzw. ausbauen
- Parkfunkeln öffnen / kostenlos für Vereine
- gezielte Einladung von Kulturschaffenden mit Beeinträchtigungen
- interkulturelle Feste / Veranstaltungen
- Mentoring: Künstler treffen Schüler
- Schulen einbeziehen
- zielgruppenspezifische Angebote
- Aktionen auf öffentlichen Plätzen.

Zusammenfassung der Diskussionen an der Themenstation »Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und Altes in neuem Glanz«

Die Arbeitsgruppe zu »Kultur auf den Kopf stellen« bewegte sich stark im Spannungsfeld zwischen Weiterentwicklung bestehender Formate und Ausprobieren neuer Veranstaltungsformen. Ausgangspunkt der Diskussion waren vor allem die Maßnahmen 4.2 »Stadtteilkultursommer« und 4.3 »Jährliches Kulturlabor«, die beide im Verlauf des Gesprächs deutlich konkretisiert wurden.

Die Idee eines Stadtteilkultursommers wurde im Gespräch über eine Theaternacht hinaus weiterentwickelt zu einem stadtweit verteilten Kulturformat, das verschiedene Orte miteinander verbindet. Im Zentrum stand dabei nicht nur das Format selbst, sondern auch die Frage, wie Kultur dezentral im gesamten Stadtgebiet erfahrbar werden kann. Die Karten auf der Pinnwand nennen verschiedene Orte, darunter der Stadtpark, der Festsaal am Falkenberg, der Interkulturelle Garten, das BiNo und weitere öffentliche Orte. Die Notizen ergänzen, dass ein Shuttle-System zwischen den Kulturstätten als praktikabler Baustein vorgeschlagen wurde.

Das Kulturlabor wurde in der Gruppe als Raum für experimentelle und partizipative Formate verstanden. Die Zusatzkarten verweisen auf Theaterworkshops, Begegnungsformate und Ideenlabore. Die Moderatorinnen-Notiz ergänzt, dass Workshops in Tanz, Theater und Musik besonders genannt wurden.

Neben diesen beiden stark priorisierten Maßnahmen diskutierte die Gruppe auch, wie bestehende Formate geöffnet und räumlich verteilt werden könnten. Genannt wurden dabei ausdrücklich Parkfunkeln und der Kunstpreis »Trude«. Die Diskussion zielte also nicht auf einen Bruch mit Bestehendem, sondern auf eine Ausweitung, Öffnung und stärkere Dezentralisierung bzw. Streuung der Angebote über das Stadtgebiet.

Ein weiterer klarer Schwerpunkt war die Rolle von Schulen, Jugendkultur und Musikszene. In den Notizen wird die Kritik an frühen Schließzeiten von Jugendhäusern erwähnt und der Wunsch nach einem selbstverwalteten Haus formuliert, das Club-, Konzert- und Übungsraum zugleich sein könnte. Auch auf den Zusatzkarten taucht diese Linie wieder auf.

2.5 Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung

Tabelle/Metaplanwand mit Arbeitsergebnissen der Themenstation »Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung«

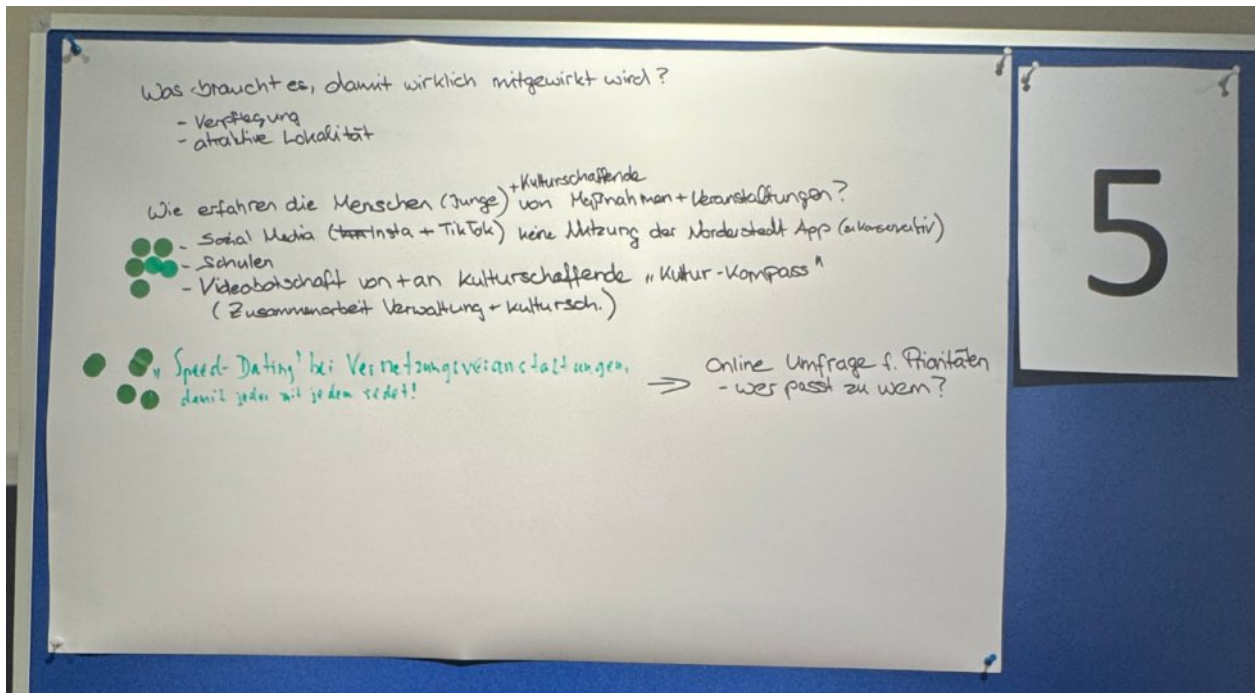
Handlungsfeld 5: Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung

Kooperation ist die Basis nachhaltiger Kulturentwicklung. Norderstedt verfügt über starke Akteurinnen und Akteure, aber es fehlt an verbindenden Strukturen. Die Einrichtung eines Kulturbeirats und einer Servicestelle kann hier entscheidende Impulse geben.

Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Fragen, Hinweise, Ergänzungen etc.)	Wer will bzw. soll mitwirken?	Priorität
Leitziel 1: Austausch und Zusammenarbeit werden strukturell verankert.	Mögliche Maßnahme 5.1: Gründung eines »Kulturbeirats Norderstedt« als beratendes Gremium für Politik, Verwaltung und Kulturszene. → Der Beirat soll Transparenz schaffen, Empfehlungen geben und die Kommunikation, Abstimmung und Gemeinschaft unter allen Kulturschaffenden stärken.	Vernetzung Kreisübergreifend (ca. 4x/3.)	Politik, Verwaltung + Kulturschaffende (öffentlich!)	
	Mögliche Maßnahme 5.2: Einführung eines jährlichen »Kulturdialogs« als öffentliche Austauschplattform. → Er dient der gemeinsamen Reflexion, Vernetzung und Präsentation von Projekten.	VA Vernetzung KULTUR 2x j. → 29.4. jährlich einseitig		
Leitziel 2: Beratung, Förderung und Information werden gebündelt.	Mögliche Maßnahme 5.3: Aufbau einer Servicestelle Kultur im Amt für Bildung und Kultur. → Sie unterstützt Vereine und Initiativen bei Förderanträgen, Projektplanung und Kommunikation.	Ggf. zusammen mit Maßnahme 3.2 denken. Katja Clausen } auch abends Servicestelle nicht nur beim Amt		
	Mögliche Maßnahme 5.4: Einführung einer vereinfachten, mehryährigen Förderpraxis für etablierte Träger. → Dies schafft Planungssicherheit und administrative Entlastung. Ggf. auch weitere Anpassung der	Bereitschaft zur Veränderung auch hinsichtlich Förderrichtlinien		

*Gemeinsamer Fundus
z.B. Projektdat + Bühnenbild Kostüme*

Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Fragen, Hinweise, Ergänzungen etc.)	Wer will bzw. soll mitwirken?	Priorität
	Förderinstrumente in einem anschließenden Prozess.			
Leitziel 3: Verwaltung und Szene arbeiten als Partnerinnen und Partner.	Mögliche Maßnahme 5.5: Regelmäßige interne Fortbildungen zur »Kulturkompetenz Verwaltung«. → Ziel ist, das gegenseitige Verständnis zwischen Verwaltung und Kulturszene zu stärken.	Vernetzung mit < hier amts-beauftragte Vernetzung mit Kulturknotenpunkt		



Übersicht zentrale Maßnahmen/Ergänzungen aus Zusatzblättern / Zusatzkarten

- Speed-Dating bei Vernetzungsveranstaltungen
- Online-Umfrage + Prioritäten / »wer passt zu wem?«
- Videobotschaft / Kultur-Kompass
- stärkere Nutzung von Social Media (Insta + TikTok)
- Schulen als Kommunikationsorte
- gemeinsamer Fundus (Regie, Bühnenbild, Kostüm)
- Voraussetzungen gelingender Beteiligung: Verpflegung, attraktive Lokalität.

Zusammenfassung der Diskussionen an der Themenstation »Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung«

Die Diskussion im Handlungsfeld »Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung« wurde laut Rückmeldung aus der Gruppe stark davon geprägt, dass es in Norderstedt bereits verschiedene Vernetzungs- und Serviceelemente gibt, diese aber entweder nicht ausreichend bekannt oder nicht systematisch aufeinander bezogen sind. Es sei in diesem Feld sichtbar geworden, dass im Bereich Netzwerken und Service schon einiges vorhanden sei und sich besonders in Zusammenarbeit mit jungen Menschen neue Kommunikationsformate entwickeln ließen.

Die Pinnwand selbst zeigt sehr deutlich, dass die Themen Kulturbeirat, Kulturdialog und Servicestelle Kultur als zentrale Strukturmaßnahmen gesehen wurden. Besonders die Servicestelle wurde offensichtlich als sehr konkrete Bedarfsantwort wahrgenommen: als Anlaufstelle für Förderfragen, Organisation, Information und Unterstützung. Gleichzeitig ist auf dem Blatt bereits der Hinweis notiert, dass diese Maßnahme mit 3.2 zusammengedacht werden sollte. Das verweist auf eine inhaltliche Schnittstelle zwischen Raummanagement und Kulturservice.

Im ergänzenden weißen Zusatzblatt zu Gruppe 5 wird diese Richtung noch einmal vertieft. Dort wurde nicht an einzelnen Maßnahmen gearbeitet, sondern eher an Voraussetzungen gelingender Mitwirkung. Notiert wurden etwa Verpflegung, attraktive Lokalität, Social Media (Insta + TikTok), Schulen, eine Videobotschaft von Kulturschaffenden als eine Art »Kultur-Kompass«, ein Speed-Dating bei Vernetzungsveranstaltungen, eine Online-Umfrage mit Prioritäten sowie der Hinweis, dass die Norderstedt-App als zu konservativ bzw. zu wenig genutzt wahrgenommen werde. Damit verschiebt sich die Diskussion in diesem Handlungsfeld von der reinen Institutionenfrage hin zur Frage: Wie schafft man tatsächlich Mitwirkung und Begegnung?

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Gruppenrückmeldung betrifft die Zusammenarbeit mit Jugendlichen. In der Rückmeldung wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die gemeinsame Moderation mit Jugendlichen sehr positiv wahrgenommen wurde und deren Perspektive in diesem Themenfeld wichtige Impulse geliefert habe.

2.6 Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt

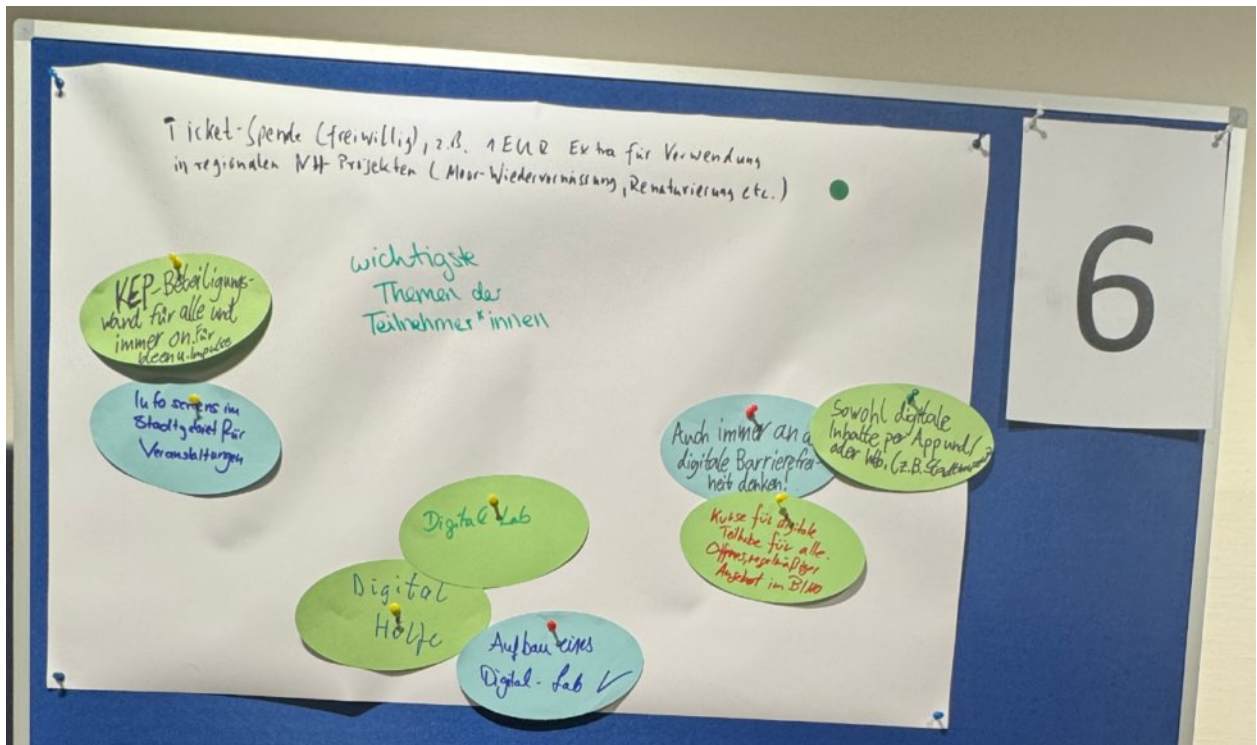
Tabelle/Metaplanwand mit Arbeitsergebnissen der Themenstation »Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt«

Handlungsfeld 6: Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt

Zukunftsfähigkeit bedeutet in Norderstedt, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftliche Verantwortung zusammenzudenken. Die Stadt kann hier als Modell kommunaler Innovationskultur agieren – offen, lernend und vernetzt.

Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Fragen, Hinweise, Ergänzungen etc.)	Wer will bzw. soll mitwirken?	Priorität
Leitziel 1: Kulturveranstaltungen werden nachhaltig geplant und umgesetzt.	Mögliche Maßnahme 4.1: Entwicklung eines »Leitfadens Nachhaltigkeit für Kulturveranstaltungen«. → Themen: Energie, Mobilität, Materialeinsatz, Catering, Müllvermeidung u. a.	- bestehende Orte über nutzen - Digitalisierung - Nutzung von Umkleekabinen - Service über App/Projekt	bestehende Einreichung Nachhaltigkeit Label	3
	Mögliche Maßnahme 4.2: Einführung eines Nachhaltigkeitslabels für Kulturprojekte. → Es soll sichtbare Anreize schaffen und nachhaltiges Handeln würdigen.	Kulturprojekte werden nicht gefördert wenn zu wenig nachhaltig Kriterien für Nachhaltigkeit		
Leitziel 2: Digitale Kompetenz und Infrastruktur werden gestärkt.	Mögliche Maßnahme 4.3: Aufbau eines »Digital-Lab Kultur im BINO in Kooperation mit VHS und Stadtmuseum. → Hier können Akteurinnen und Akteure digitale Tools, Streaming und KI-Anwendungen praktisch erproben.	- Schulung, Workshops, Pflicht - Social Media - Coaches - Austausch	Schüler, K-Geb Lern K-Geb Digitalisierung Kulturprojekte	3
	Mögliche Maßnahme 4.4: Förderung hybrider Veranstaltungsformate und digitaler Archive. → So wird kulturelle Teilhabe auch über physische Räume hinaus möglich.	hilft zur Inklusion - technische Unterstützung - freie Politik	Personale	1
Leitziel 3: Kultur und Stadtentwicklung greifen ineinander.	Mögliche Maßnahme 4.5: Stärkere Berücksichtigung kultureller Aspekte in Stadtplanungsprozessen. → Kultur soll bei Bauprojekten, Freiflächenplanung und Mobilitätskonzepten mitgedacht werden.	- kulturelle Aspekte (z.B. Musik) - Freizeitanlagen einplanen - alle Freizeitanlagen - Kultur soll in Planung einbezogen werden → Förderung, öffentliche Projekte		4

Leitziele	Maßnahmen	Anmerkungen (Fragen, Hinweise, Ergänzungen etc.)	Wer will bzw. soll mitwirken?	Priorität



Übersicht zentrale Maßnahmen/Ergänzungen aus Zusatzblättern / Zusatzkarten

- Ticket-Spende (freiwillig), z. B. 1 EUR extra
- KEP-Beteiligungswand für alle und immer offen
- Infoscreens im Stadtgebiet für Veranstaltungen
- digitale Hilfe
- Digital-Lab
- Aufbau eines Digital-Lab
- digitale Barrierefreiheit immer mitdenken
- digitale Inhalte per App und/oder Web
- Kurse für digitale Teilhabe für alle Altersgruppen
- Angebot im BiNo.

Zusammenfassung der Diskussionen an der Themenstation »Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt«

Das Handlungsfeld »Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt« wurde sowohl an der Pinnwand als auch im Plenum stark von zwei Themen dominiert: Digitalisierung und praktische Nachhaltigkeit. Es wurde deutlich, dass der Vorschlag eines Digital-Lab in der Gruppe besonders stark resonierte. Am Ende der Plenumsrunde wurde ausdrücklich gesagt, dass hier »der größte Schwerpunkt« gelegen habe. Die zusätzlichen Karten auf dem separaten Blatt bestätigen dies sehr klar: Dort

wurden »Digital-Lab«, »Digitale Hilfe« und »Aufbau eines Digital-Lab« gleich mehrfach notiert.

Dabei ging es der Gruppe nicht nur um technische Infrastruktur für Kulturschaffende, sondern ganz ausdrücklich auch um digitale Teilhabe für verschiedene Bevölkerungsgruppen (wie z. B. die »Smartphone-Sprechstunde in der Stadtbücherei«). Genannt wurden Kurse für digitale Teilhabe für alle Altersgruppen, digitale Unterstützung nach dem Vorbild niedrighschwelliger Hilfsangebote sowie der Hinweis, immer auch digitale Barrierefreiheit mitzudenken. Im Plenum wurde hierzu zusätzlich auf Vorbilder aus Bibliotheken bzw. aus den Niederlanden verwiesen.

Im Bereich Nachhaltigkeit wurde einerseits ein Leitfaden für nachhaltige Kulturveranstaltungen diskutiert, andererseits aber auch vor zusätzlicher Bürokratie gewarnt. Im Mitschnitt wurde als Alternative vorgeschlagen, Nachhaltigkeit eher über Förderkriterien abzubilden als über ein formales Label. Gleichzeitig wurden sehr konkrete praktische Ansätze benannt: weniger Wege durch dezentrale Angebote, digitale Informationssysteme statt Papier, zusätzliche Ticketspenden für regionale ökologische Projekte.

Der dritte Schwerpunkt der Diskussion lag in der Verknüpfung von Kultur und Stadtentwicklung. Im Plenum wurde dies mit Fragen der Erreichbarkeit, Mobilität und Begegnungsräume verbunden. Hier zeigt sich ein deutliches Verständnis von Kultur nicht nur als Veranstaltungsbereich, sondern als Teil einer integrierten Stadtentwicklung.

3 Ergebnisse in der Zusammenfassung

Der 3. Kulturworkshop hat deutlich gemacht, dass sich über alle sechs Handlungsfelder hinweg mehrere gemeinsame Entwicklungslinien für die Kulturentwicklungsplanung Norderstedt abzeichnen. Während in den vorangegangenen Beteiligungsschritten Themen, Bedarfe und erste Vorschläge gesammelt und strukturiert wurden, stand im 3. Workshop stärker die Frage im Mittelpunkt, wie sich diese Ansätze konkretisieren, weiterentwickeln und aus Sicht der Beteiligten gewichten lassen. Die Diskussionen zeigten dabei, dass viele der benannten Herausforderungen nicht isoliert betrachtet werden können, sondern miteinander zusammenhängen und sich über mehrere Handlungsfelder hinweg wiederholen.

Ein zentrales Ergebnis ist der Wunsch nach größerer Sichtbarkeit, einfacheren Zugängen und besserer Orientierung. In mehreren Gruppen wurde deutlich, dass viele kulturelle Angebote, Initiativen und Akteurinnen und Akteure bereits vorhanden sind, ihre Wahrnehmung im Stadtraum und in der Öffentlichkeit jedoch ausbaufähig ist. Dies betrifft sowohl die Kommunikation nach außen als auch die interne Verständigung innerhalb der Kulturszene. Wiederholt genannt wurden daher die Notwendigkeit einer übersichtlichen Kommunikationsstruktur, verbesserter digitaler Instrumente und/oder auch: Erhöhung der Sichtbarkeit bereits vorhandener Instrumente sowie ergänzender analoger Formate, um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen. Sichtbarkeit wurde dabei nicht nur als Frage von Werbung verstanden, sondern auch als Ausdruck von Anerkennung, Auffindbarkeit und kultureller Präsenz im Alltag.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Frage nach Räumen und Infrastruktur. Die Diskussionen zeigten, dass räumliche Fragen in Norderstedt eine zentrale Voraussetzung für kulturelle Entwicklung darstellen. Dabei geht es nicht allein um zusätzliche Kulturgebäude, sondern vor allem um mehr Transparenz über bestehende Räume, vereinfachte Zugänge, klare Zuständigkeiten und eine flexiblere Nutzung vorhandener Orte. Besonders hervorgehoben wurden der Bedarf nach einem Raumkompass, die Idee einer stärkeren multifunktionalen Nutzung bestehender

Orte sowie die Notwendigkeit von Räumen mittlerer Größe. Zugleich wurde deutlich, dass Kultur nicht nur in klassischen Kulturorten stattfinden soll, sondern stärker in die Stadtteile, in den öffentlichen Raum und in alltägliche Kontexte hineingetragen werden soll.

Deutlich sichtbar wurde zudem der Wunsch nach mehr Kooperation, besserer Vernetzung und verlässlichen Unterstützungsstrukturen. Mehrere Diskussionsstränge zielten auf die Frage, wie Kulturschaffende, Verwaltung, Politik, Bildung, soziale Einrichtungen und weitere Partner enger zusammenarbeiten können. Besonders hervorgehoben wurden hierbei die Ideen eines Kulturbeirats, eines regelmäßigen Kulturdialogs sowie einer Servicestelle Kultur. Dahinter steht das Bedürfnis nach Orientierung, Unterstützung und langfristiger Struktur: Viele Teilnehmende sehen in Norderstedt bereits ein hohes Maß an Engagement, wünschen sich aber gleichzeitig verbindlichere Formate der Zusammenarbeit, klarere Ansprechpersonen und eine bessere Bündelung von Informationen, Förderwissen und organisatorischer Unterstützung.

Ein starkes Motiv des Workshops war außerdem der Wunsch nach offeneren, experimentelleren und stärker partizipativen Kulturformaten. Insbesondere im Handlungsfeld »Kultur auf den Kopf stellen« wurde sichtbar, dass viele Beteiligte sich eine Kultur wünschen, die neue Zielgruppen anspricht, unterschiedliche Sparten verbindet und Raum für Erprobung schafft. Dies betrifft sowohl neue Veranstaltungsformate als auch die Weiterentwicklung bestehender Formate. Genannt wurden unter anderem stadtweit verteilte Veranstaltungsreihen, Kulturlabore, Workshops, Mentoring-Ansätze, interkulturelle Feste und jugendkulturelle Formate. Die Ergebnisse zeigen, dass Norderstedt nicht nur an der Verbesserung bestehender Strukturen arbeiten möchte, sondern auch an einer Kulturpraxis, die neue Impulse zulässt und kulturelle Vielfalt sichtbar macht.

Ein weiterer handlungsfeldübergreifender Befund betrifft die Bedeutung von Teilhabe und Zielgruppenorientierung. Wiederholt wurde betont, dass Kulturangebote stärker an den Lebensrealitäten unterschiedlicher Gruppen ausgerichtet sein sollten. Dies betrifft Kinder und Jugendliche ebenso wie ältere Menschen,

Menschen mit Behinderungen, Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen oder Personen, die bisher wenig Berührung mit den etablierten Kulturangeboten der Stadt hatten. Die Diskussionen machten deutlich, dass Teilhabe nicht nur über Eintrittspreise oder Barrierefreiheit definiert wird, sondern auch über Informationen, Mobilität, Stadtteilbezug, soziale Offenheit und die Frage, ob Menschen sich eingeladen und gemeint fühlen. Gerade darin zeigt sich ein breites Verständnis von Kulturentwicklung, das kulturelle Infrastruktur und soziale Teilhabe zusammendenkt.

Schließlich wurde sichtbar, dass Digitalisierung und Nachhaltigkeit zunehmend als Querschnittsthemen kultureller Entwicklung verstanden werden. Im Handlungsfeld »Kultur mit Zukunft« wurde besonders deutlich, dass digitale Kompetenzen, hybride Veranstaltungsformen und barrierearme digitale Zugänge künftig eine größere Rolle spielen sollen. Gleichzeitig wurde Nachhaltigkeit nicht allein als ökologisches Zusatzthema behandelt, sondern mit Fragen der Mobilität, Ressourcennutzung, Veranstaltungsplanung und regionalen Verantwortung verknüpft. Auch hier wurde deutlich, dass die Teilnehmenden nicht primär abstrakte Leitbilder formulieren wollten, sondern praktikable und anschlussfähige Lösungen suchten.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse des 3. Kulturworkshops, dass in Norderstedt eine große Bereitschaft vorhanden ist, Kulturentwicklung als gemeinschaftliche Aufgabe zu verstehen und weiterzuentwickeln. Die Diskussionen waren von einer konstruktiven, engagierten und vielfach sehr konkreten Haltung geprägt. Auffällig war dabei nicht nur die Vielzahl an Vorschlägen, sondern auch die Bereitschaft, bestehende Ansätze kritisch zu prüfen, weiterzudenken und mit neuen Ideen zu verbinden. Der Workshop hat damit eine wichtige Verdichtung der bisherigen Prozessschritte ermöglicht und liefert eine belastbare Grundlage für die Weiterentwicklung des Ziele- und Maßnahmenkatalogs im weiteren Verlauf der Kulturentwicklungsplanung.

4 Ziele und Maßnahmen – Erweiterte Fassung

Vorbemerkungen

Die folgenden Ziele und Maßnahmen bilden den aktuellen Arbeitsstand im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung Norderstedt. Sie knüpfen an die Ergebnisse der bisherigen Beteiligungs- und Auswertungsschritte an und wurden durch die Diskussionen des 3. Kulturworkshops weiter geschärft. Der Workshop hatte die Funktion, die bereits vorbereiteten Maßnahmen auf ihre Anschlussfähigkeit, ihre Verständlichkeit, ihre Umsetzbarkeit und ihre Relevanz für Norderstedt zu überprüfen und mit zusätzlichen Hinweisen zu ergänzen. Die Teilnehmenden haben dazu zahlreiche Konkretisierungen, neue Ideen, Kooperationsansätze und Hinweise auf Zielgruppen, Orte und Umsetzungsbedingungen eingebracht. Diese Rückmeldungen sind in die vorliegende erweiterte Fassung eingeflossen.

Der hier dargestellte Katalog ist damit keine abgeschlossene Endfassung, sondern eine ausdifferenzierte Arbeitsgrundlage für die nächsten Prozessschritte. Er verfolgt das Ziel, die im Workshop dokumentierten Vorschläge in eine strategisch anschlussfähige Form zu bringen, ohne ihre Offenheit vorschnell zu reduzieren. Zugleich sollen die Formulierungen so präzisiert werden, dass sie im weiteren Prozess – insbesondere im Hinblick auf Zusammenlegung, Priorisierung, politische Beratung und Umsetzungsplanung – belastbar diskutiert werden können.

Die erweiterte Fassung folgt der Struktur der sechs Handlungsfelder, die sich im bisherigen KEP-Prozess als tragfähig erwiesen haben. Jedes Handlungsfeld beginnt mit einem kurzen Hinweis auf die inhaltlichen Schwerpunkte der Überarbeitung, formuliert anschließend ein übergeordnetes Ziel und konkretisiert dieses in mehreren Teilzielen mit dazugehörigen Maßnahmen. Ergänzend werden jeweils Hinweise zu Voraussetzungen und möglichen Partnerinnen und Partnern aufgeführt. Diese Hinweise verstehen sich ausdrücklich als erste, noch offene Arbeitsfassung. Sie sollen im weiteren Prozess präzisiert, ergänzt und mit den zuständigen Akteurinnen und Akteuren abgestimmt werden.

4.1 Kultur für alle – Teilhabe leben

Hinweise zur erweiterten Fassung

Die Ergänzungen aus dem 3. Kulturworkshop betreffen in diesem Handlungsfeld vor allem die Themen Zugänglichkeit, soziale Teilhabe, kulturelle Bildung, Stadtteilorientierung und niedrigschwellige Begegnungsorte. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass Kulturangebote stärker an den Lebensrealitäten unterschiedlicher Zielgruppen ausgerichtet werden müssen. Besonders betont wurden Vergünstigungsmodelle, kulturelle Zugänge für Menschen mit wenig Geld, die stärkere Einbindung von Schulen und Kitas sowie die Rolle des BiNo als möglicher Ort offener Kultur- und Bildungsangebote. Darüber hinaus wurde deutlich, dass Teilhabe auch mit Mobilität, Erreichbarkeit und einer stärkeren Verankerung von Kultur in den Stadtteilen zusammenhängt. Zusätzliche Karten und Hinweise verweisen außerdem auf KulturPaten-Programme, Pop-up-Formate für Jugendliche und die stärkere Nutzung externer Fördermittel.

Übergeordnetes Ziel

Kultur in Norderstedt soll für alle Menschen zugänglich, erfahrbar und mitgestaltbar sein. Teilhabe wird dabei als soziale, räumliche und kulturelle Aufgabe verstanden. Ziel ist es, Barrieren abzubauen, unterschiedliche Lebenslagen stärker zu berücksichtigen, kulturelle Bildung frühzeitig zu verankern und Kultur in der gesamten Stadt – auch außerhalb klassischer Kulturorte – sichtbar und nutzbar zu machen.

Ziel 1: Zugänglichkeit und soziale Teilhabe stärken

Maßnahmen

1. Einführung bzw. Prüfung sozial gestaffelter Zugangsmodelle für Kulturangebote, etwa über Sozialpass, Ferienpass oder vergleichbare Vergünstigungsmodelle.
2. Entwicklung eines Programms »Teilhabe Kultur«, das gezielt den Zugang für Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen, für ältere Menschen und für Personen mit Einschränkungen verbessert.
3. Prüfung zusätzlicher Unterstützungsinstrumente wie Fahrdienste oder mobilitätsbezogene Teilhabelösungen für schwer erreichbare Kulturorte.
4. Bessere Information über passende Angebote für unterschiedliche Zielgruppen durch zielgruppengerechte Kommunikation und Vermittlung.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Kulturinstitutionen, soziale Träger, Seniorenvertretungen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Verwaltung, Vereine, Mobilitätspartner; Ressourcen für Ermäßigungsmodelle, Kommunikation und ggf. unterstützende Mobilitätsangebote.

Ziel 2: Bildung, Begegnung und Kultur stärker verbinden

Maßnahmen

1. Ausbau verbindlicher Kooperationen zwischen Schulen, Kitas, Kulturvereinen und Kultureinrichtungen.
2. Entwicklung kultureller Bildungsformate, die frühzeitig ansetzen und kulturelle Erfahrungen im Alltag von Kindern und Jugendlichen stärken.
3. Nutzung von Schulen als Multiplikatoren für Kulturangebote und als Orte kultureller Ansprache, Vermittlung und Präsentation.
4. Prüfung niedrigschwelliger KulturPaten-Programme, um Menschen gezielt an kulturelle Angebote heranzuführen.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Schulen, Kitas, Kulturvereine, Jugendzentren, kulturelle Bildungsträger, Stadtverwaltung; Abstimmung mit Schulleitungen, Kommunikationswege in Bildungseinrichtungen, ggf. ergänzende Fördermittel.

Ziel 3: Offene Orte der Begegnung und Kulturentwicklung ausbauen

Maßnahmen

1. Weiterentwicklung des BiNo zu einem offenen Kultur-, Lern- und Begegnungsort mit niedrighschwelligem Angeboten.
2. Prüfung offener Werkstatt- und MakerSpace-Formate als Bestandteil eines alltagsnahen Kultur- und Bildungsangebots.
3. Entwicklung von Formaten, die offene Treffpunkte, Workshops, Präsentationen und kleine Veranstaltungen miteinander verbinden.
4. Klärung der personellen und organisatorischen Voraussetzungen, um Überschneidungen mit anderen Maßnahmen zu vermeiden und Ressourcen realistisch zu planen.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

BiNo, Verwaltung, Bildungspartner, Kulturschaffende, Vereine; Raumkonzepte, personelle Ressourcen, Betriebskonzept und Verknüpfung mit weiteren Maßnahmen des KEP-Prozesses.

Ziel 4: Kultur in den Stadtteilen verankern

Maßnahmen

1. Entwicklung und Unterstützung von Kulturangeboten in einzelnen Stadtteilen, auch jenseits klassischer Kulturorte.
2. Förderung lokaler Kulturprojekte, die Begegnung, Nachbarschaft und Teilhabe verbinden.
3. Erprobung von Pop-up-Angeboten, insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene.

4. Stärkere Verknüpfung von Kultur mit Stadtteilorten, Bildungsorten und lokalen Netzwerken.
5. Prüfung zusätzlicher Fördermöglichkeiten auf Kreis-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene für teilhabeorientierte Kulturprojekte.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Stadtteilakteure, Vereine, Schulen, Jugendeinrichtungen, Verwaltung, Fördermittelgeber; flexible Förderlogiken, einfache Genehmigungswege, Koordination vor Ort.

4.2 Kultur ins Licht rücken – sichtbar und nahbar

Hinweise zur erweiterten Fassung

Die Überarbeitung dieses Handlungsfelds ist stark durch die Diskussionen um Kommunikationsstrukturen, Sichtbarkeit bestehender Angebote, digitale und analoge Vermittlungswege sowie die Frage nach einem geeigneten Kulturportal geprägt. Der Workshop hat deutlich gemacht, dass vorhandene Instrumente zunächst gesichtet und besser genutzt werden sollten, bevor neue Doppelstrukturen entstehen. Besonders häufig genannt wurden die Stadt-App, der Veranstaltungskalender (städtisch als auch des Kulturknotenpunkt Mitte), Social-Media-Kanäle, analoge Informationsformen sowie die Frage nach Reichweite und Zuständigkeit. Hinzu kamen zahlreiche neue Ideen, etwa Kultur-Flashmobs, digitale Infobildschirme, stärkere Kooperationen mit dem Kulturknotenpunkt oder öffentlich sichtbare Formate im Stadtraum. Die Diskussion machte außerdem deutlich, dass eine starre Kulturmarke skeptisch gesehen wird, wenn sie kulturelle Vielfalt eher überdeckt als sichtbar macht.

Übergeordnetes Ziel

Die kulturelle Vielfalt Norderstedts soll besser sichtbar, leichter auffindbar und alltagsnäher erfahrbar werden. Kulturkommunikation soll übersichtlich, niedrigschwellig und zielgruppenorientiert gestaltet sein und sowohl digitale als auch analoge Zugänge berücksichtigen. Zugleich soll Kultur stärker im Stadtraum präsent sein und ihre Vielfalt ohne unnötige Vereinheitlichung sichtbar machen.

Ziel 1: Bestehende Kommunikationsinstrumente sichten, bündeln und weiterentwickeln

Maßnahmen

1. Systematische Bestandsaufnahme der bereits vorhandenen Kommunikationsinstrumente im Kulturbereich.
2. Prüfung, inwieweit bestehende Instrumente – insbesondere Stadt-App, Veranstaltungskalender (insb. Stadt) und regionale Portale (insb. Kulturknotenpunkt Mitte) – besser verknüpft und weiterentwickelt werden können.
3. Prüfung einer stärkeren Nutzung und Anbindung externer bzw. regionaler Kulturportale, um Doppelstrukturen zu vermeiden.
4. Klärung von Zuständigkeiten, Pflege, Freigaben und redaktioneller Verantwortung für ein zukünftiges oder weiterentwickeltes Kulturportal.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Norderstedt Marketing, Stadtverwaltung, Kulturakteurinnen und Kulturakteure, regionale Portale, Kulturknotenpunkt Mitte; technische Schnittstellen, Pflegeaufwand, Redaktionsstruktur, Datenschutz und Freigabeprozesse.

Ziel 2: Zielgruppenorientierte Kulturkommunikation ausbauen

Maßnahmen

1. Entwicklung einer Kommunikationsstrategie, die digitale und analoge Formate systematisch kombiniert.
2. Inklusive Entwicklung oder Zugang zu Weiterbildungsangebot im Feld moderner Kulturkommunikation für Kulturakteurinnen und Kulturakteure in der Stadt Norderstedt.
3. Ausbau leicht nutzbarer Social-Media-Kommunikation für jüngere Zielgruppen.
4. Erhalt und Weiterentwicklung analoger Kommunikationsformen für Zielgruppen, die digitale Kanäle weniger stark nutzen.
5. Verbesserung des Zugangs zu Schulen als wichtige Kommunikations- und Vermittlungsorte.
6. Entwicklung niedrigschwelliger Kommunikationsformate wie WhatsApp-Gruppen, digitale Communities oder zielgruppenspezifische Verteiler.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Schulen, Schulsekretariate, Kulturschaffende, lokale Medien, Stadtverwaltung, Jugendakteurinnen und -akteure; redaktionelle Ressourcen, Zielgruppenkenntnis und abgestimmte Kommunikationswege.

Ziel 3: Kultur im Stadtraum sichtbarer machen

Maßnahmen

1. Erprobung temporärer Kulturformate im öffentlichen Raum, etwa Flashmobs, Aktionen, Präsentationsflächen oder Mikro-Events.
2. Prüfung öffentlicher digitaler Infobildschirme / City-Lights für Kulturinformationen.
3. Entwicklung analoger Präsentationsmöglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler im Stadtraum.

4. Zusammenarbeit mit bestehenden sichtbaren Formaten und Orten wie Stadtpark oder Kulturknotenpunkt stärken.
5. Öffentliche Kulturaktionen in Quartieren und an stark frequentierten Orten erproben.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Stadtpark, Kulturknotenpunkt, Stadtverwaltung, lokale Einrichtungen, Eigentümerinnen und Eigentümer, Verkehrs- und Werbeflächenpartner; Nutzungsrechte, Genehmigungsfragen, Technik und Kommunikationsabstimmung.

Ziel 4: Reichweite und Profil differenziert stärken

Maßnahmen

- Klärung, welche Kulturangebote vor allem lokal, welche regional und welche über die Stadtgrenzen hinaus kommuniziert werden sollen.
- Entwicklung sichtbarer Formate, die Norderstedter Kultur nach außen tragen, ohne die interne Vielfalt zu nivellieren.
- Prüfung öffentlichkeitswirksamer Sonderformate, etwa prominente Kooperationen oder schulbezogene Kulturaktionen.
- Zurückhaltender Umgang mit einer einheitlichen Kulturmarke; stattdessen Sichtbarkeit durch Vielfalt, Wiedererkennbarkeit und gute Zugänglichkeit stärken.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Kulturakteurinnen und Kulturakteure, Stadtmarketing, Schulen, regionale Netzwerke, Medienpartner; Profilkklärung, Zielgruppenabstimmung und Kommunikationsdesign.

4.3 Platz für Kultur – Räume nutzen und neu denken

Hinweise zur erweiterten Fassung

Für die Überarbeitung dieses Handlungsfelds sind besonders hervorzuheben der digitale Raumkompass, der Wunsch nach mehr Transparenz und Buchbarkeit, die Frage nach klaren Zuständigkeiten sowie der Bedarf nach dezentralen, mobilen und mittleren Veranstaltungsorten. Neben der Nutzung bestehender Orte wurden auch neue Orte und neue Raumtypen diskutiert, insbesondere eine Bühne mittlerer Größe für bis zu 199 Personen. Die Diskussion zeigt insgesamt, dass es weniger um einen pauschalen Ruf nach »mehr Räumen« geht als um eine strategische Kombination aus Transparenz, Koordination, Weiterentwicklung vorhandener Orte und ergänzender Infrastruktur.

Übergeordnetes Ziel

Norderstedt soll über gut zugängliche, transparent nutzbare und unterschiedlich einsetzbare Kulturorte verfügen. Ziel ist es, bestehende Räume besser sichtbar und nutzbar zu machen, neue Raumformate zu entwickeln und Kultur stärker in Stadtteilen, öffentlichen Räumen und alltäglichen Kontexten zu verankern.

Ziel 1: Transparenz und Nutzbarkeit von Kulturorten verbessern

Maßnahmen

1. Entwicklung eines digitalen Raumkompasses für Norderstedt mit Informationen zu Verfügbarkeit, Ausstattung, Kosten, Zuständigkeiten und Nutzungsbedingungen.
2. Verknüpfung des Raumkompasses mit dem Veranstaltungskalender und perspektivisch mit der Norderstedt-App.
3. Prüfung, ob städtische und weitere geeignete Räume zentral einsehbar und möglichst digital buchbar gemacht werden können.
4. Transparente Darstellung von Kosten und Finanzierungsverantwortlichkeiten im Rahmen der Raumnutzung.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Verwaltung, Kulturschaffende, IT, Betreiberinnen und Betreiber vorhandener Räume; technische Infrastruktur, Pflege der Daten, Zuständigkeitsklärung und Buchungslogik.

Ziel 2: Klare Zuständigkeiten und Koordination für Kulturorte schaffen

Maßnahmen

1. Einrichtung bzw. Prüfung einer Koordinierungsstelle Kulturorte als ergänzende Ansprechstruktur zum Raumkompass.
2. Aufbau eines zentralen Informations- und Kommunikationssystems für Anfragen, Raumvermittlung und Rückfragen.
3. Engere Abstimmung innerhalb der Verwaltung bei Leerständen, Zwischennutzungen und verfügbaren Räumen.
4. Verbindung der Themen Raumkoordination und Kulturservice mit Blick auf Synergien zu anderen Maßnahmen.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Verwaltung, beteiligte Ämter, ggf. Servicestelle Kultur; interne Abstimmungsprozesse, Erreichbarkeit, klare Rollenverteilung.

Ziel 3: Bestehende Orte stärken und multifunktional weiterentwickeln

Maßnahmen

1. Sicherstellung, dass das BiNo zu einem multifunktionalen Kultur- und Lernort im Sinne eines »Dritten Ortes« ausgebaut und eröffnet wird.
2. Entwicklung offener Werkstattformate und MakerSpace-Ansätze.
3. Einbindung bestehender Kulturorte in eine breitere, stadtweit sichtbare Infrastruktur.
4. Prüfung, wie kulturelle Nutzung stärker mit offenen Bildungs- und Begegnungsfunktionen verbunden werden kann.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

BiNo, Verwaltung, Bildungspartner, Kulturschaffende; Raumkonzept, Ausstattung, Personal, Betriebsmodell.

Ziel 4: Neue Raumformate und dezentrale Kulturorte entwickeln

Maßnahmen

1. Prüfung leerstehender Räume für kulturelle Zwischennutzungen.
2. Einbindung verfügbarer Leerstände in den Raumkompass.
3. Förderung temporärer Kulturorte in Stadtteilen, etwa durch mobile Kulturzelte, Pop-up-Strukturen oder Kulturbusse.
4. Entwicklung aufsuchender Kulturformate in Kitas, Altenheimen, besonderen Wohnformen und weiteren Einrichtungen.
5. Prüfung zusätzlicher mittlerer Veranstaltungsorte, insbesondere einer Bühne für bis zu 199 Personen.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Politik, Verwaltung, Eigentümerinnen und Eigentümer, Sozialamt, Einrichtungen, Kulturschaffende; Abstimmung zu Leerständen, Genehmigungen, Mobilität, Infrastruktur und Investitionen.

Ziel 5: Öffentlichen Raum als Kulturraum nutzen

Maßnahmen

1. Stärkung des Stadtparks als Kulturfreiraum mit unkomplizierten Nutzungsbedingungen.
2. Entwicklung geeigneter Ausstellungsflächen für bildende Kunst im öffentlichen Raum.
3. Erprobung temporärer Kunstinstallationen im Stadtgebiet.
4. Kostenfreie oder niedrighschwellige Nutzung ausgewählter öffentlicher Flächen für Kulturveranstaltungen prüfen.
5. Beteiligung von Organisationen, Beiräten und lokalen Akteurinnen sowie Akteuren an der Bespielung öffentlicher Orte.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Stadtspark GmbH, Kinder- und Jugendbeirat, Seniorenvertretungen, Kulturschaffende, Verwaltung; Sicherheitskonzepte mit Augenmaß, Nutzungsabsprachen und Infrastruktur.

4.4 Kultur auf den Kopf stellen – frische Formate und Altes in neuem Glanz

Hinweise zur erweiterten Fassung

Die Workshop-Ergebnisse in diesem Handlungsfeld zeigen vor allem den Wunsch nach dezentralen Formaten, experimentellen Veranstaltungsformen, stärkerer Beteiligung junger Menschen, interkultureller Öffnung und neuen Orten für Musik- und Jugendkultur. Besonders deutlich hervorgetreten sind der Stadtteilkultursommer, das jährliche Kulturlabor sowie die Überlegung, bestehende Formate wie Parkfunkeln oder den Kunstpreis »Trudek« anders zu denken und stärker im Stadtgebiet zu verteilen. Zusätzliche Karten betonen außerdem Clubkultur, selbstverwaltete Orte, Mentoring, schulbezogene Kooperationen und öffentliche Aktionen. Insgesamt deutet das Handlungsfeld auf ein starkes Bedürfnis hin, Kultur experimenteller, sichtbarer und alltagsnäher zu gestalten.

Übergeordnetes Ziel

Norderstedt soll Raum für neue kulturelle Formate, ungewöhnliche Kooperationen und experimentelle Ansätze schaffen. Ziel ist es, bestehende Formate weiterzuentwickeln, kulturelle Vielfalt in neue Kontexte zu bringen und insbesondere junge, inter- bzw. transkulturelle und partizipative Kulturformen stärker zu fördern.

Ziel 1: Bestehende Formate weiterentwickeln und räumlich öffnen

Maßnahmen

1. Prüfung, wie bestehende Formate wie Parkfunkeln auf weitere Stadtteile oder neue Kontexte ausgeweitet werden können.
2. Überprüfung, wie bestehende Wettbewerbe und Kulturpreise – etwa »Trude« – stadtweit sichtbar gemacht werden können.
3. Verknüpfung bestehender Formate mit offenen Beteiligungs- und Präsentationsformaten.
4. Prüfung, inwieweit bestehende Formate stärker auch für Vereine oder kleinere Initiativen geöffnet werden können.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Kulturinstitutionen, Vereine, Stadtpark, freie Szene, Verwaltung; Veranstaltungslogik, Ressourcen, Kommunikation und räumliche Verteilung.

Ziel 2: Stadtweit verteilte Veranstaltungsformate entwickeln

Maßnahmen

1. Weiterentwicklung der Idee eines Stadtteilkultursommers zu einem dezentralen Kulturformat mit mehreren Veranstaltungsorten.
2. Prüfung einer Theater-, Musik- und Museumsnacht bzw. eines vergleichbaren stadtweiten Veranstaltungsformats.
3. Einbindung unterschiedlicher Orte im Stadtgebiet, darunter Stadtpark, Festsaal am Falkenberg, Interkultureller Garten, BiNo und öffentliche Plätze.
4. Prüfung eines Shuttle-Systems oder anderer Mobilitätslösungen zwischen den Veranstaltungsorten.
5. Klärung geeigneter Zeitfenster für solche Formate, um Überschneidungen mit bestehenden Programmen zu vermeiden.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Stadtspark, Festsaal am Falkenberg, Interkultureller Garten, BiNo, Kulturakteur:innen, Mobilitätspartner, Verwaltung; Terminabstimmung, Koordination, Technik und Kommunikation.

Ziel 3: Experimentier- und Mitmachformate stärken

Maßnahmen

1. Entwicklung eines jährlichen Kulturlabors mit Workshops, Ideenlaboren und spartenübergreifenden Formaten.
2. Ausbau partizipativer Formate in Tanz, Theater und Musik.
3. Einbindung externer Beispiele und Kooperationen, etwa mit Einrichtungen wie dem Jugendhof Scheersberg.
4. Nutzung des BiNo oder anderer Orte für temporäre Experimentierformate.
5. Verknüpfung von Kulturproduktion, Begegnung und Publikumseinbindung.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Kulturakteurinnen und Kulturakteure, Bildungseinrichtungen, Jugendkulturpartner, BiNo, freie Szene; Räume, Moderation, technische Ausstattung, Kooperationspflege.

Ziel 4: Jugendkultur, Musikszene und Nachwuchs gezielt fördern

Maßnahmen

1. Prüfung eines selbstverwalteten Kulturortes für Jugend- und Musikszene, der Club-, Konzert- und Übungsraum zugleich sein kann.
2. Stärkere Unterstützung junger Musik- und Veranstaltungsformate, etwa durch die Weiterentwicklung des Impulsfestivals.
3. Entwicklung von Mentoring-Programmen zwischen etablierten Künstlerinnen sowie Künstler und Nachwuchs.

4. Einbindung von Schulen als Veranstaltungsorte, Kommunikationsorte und Orte kultureller Nachwuchsförderung.
5. Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Jugendhäuser, Schulen, Musikakteurinnen und Musikakteure, freie Szene, Kulturverwaltung; Öffnungszeiten, Räume, Betreuung, Finanzierung und Beteiligung.

Ziel 5: Vielfalt und Inklusion in neuen Formaten stärken

Maßnahmen

1. Gezielte Einladung von Kulturschaffenden mit Beeinträchtigungen.
2. Entwicklung interkultureller Feste und Veranstaltungen.
3. Erprobung von Aktionen auf öffentlichen Plätzen als niedrigschwellige Kulturangebote.
4. Verbindung von neuen Formaten mit unterschiedlichen Communities und Milieus.
5. Stärkere Berücksichtigung von Diversität in Planung, Beteiligung und Ansprache.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Interkulturelle bzw. transkulturelle Akteurinnen und Akteure, soziale Einrichtungen, Künstlerinnen und Künstler, Schulen, Kulturakteurinnen und Kulturakteure; inklusive Planung, Kommunikationsarbeit, barrierearme Umsetzung.

4.5 Kultur gemeinsam gestalten – Kooperation und Unterstützung

Hinweise zur erweiterten Fassung

Dieses Handlungsfeld wurde im Workshop stark als Strukturthema verstanden. Die Diskussionen verweisen auf den Bedarf nach verlässlichen Austauschformaten, klaren Ansprechstrukturen, Förder- und Servicewissen sowie neuen Kommunikationsformen. Besonders hervorgehoben wurden Kulturbeirat, Kulturdialog und Servicestelle Kultur. Darüber hinaus zeigen die Zusatzkarten, dass erfolgreiche Kooperation nicht nur institutionelle Formate braucht, sondern auch praktische Bedingungen gelingender Beteiligung, zielgruppengerechte Kommunikation und niedrigschwellige Vernetzungsformate. Die Einbindung Jugendlicher wurde in der Rückmeldung der Gruppe ausdrücklich als bereichernd beschrieben und sollte als Impuls für die weitere Prozessgestaltung ernst genommen werden.

Übergeordnetes Ziel

Die Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden, Verwaltung, Politik, Bildung, sozialen Einrichtungen und weiteren Akteurinnen sowie Akteuren soll strukturell gestärkt, sichtbar gemacht und durch verlässliche Austausch- und Unterstützungsformate begleitet werden. Ziel ist eine Kulturentwicklung, die nicht allein von Einzelengagement abhängt, sondern durch belastbare Kooperationsstrukturen getragen wird.

Ziel 1: Austausch und Zusammenarbeit strukturell verankern

Maßnahmen

1. Einrichtung eines Kulturbeirats o. ä. als beratendes Gremium mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kultur, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit.
2. Entwicklung regelmäßiger Austauschformate zwischen Kulturschaffenden und städtischen Akteurinnen sowie Akteuren.
3. Prüfung kreisübergreifender bzw. externer Vernetzungsbezüge, wo diese für Norderstedt sinnvoll sind.
4. Entwicklung von Verfahren, mit denen Impulse aus der Kulturszene kontinuierlich in den Prozess eingespeist werden können.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Politik, Verwaltung, Kulturschaffende, Öffentlichkeit; Moderation, Mandat, Besetzungslogik, Arbeitsweise des Gremiums.

Ziel 2: Regelmäßige Dialog- und Netzwerkformate etablieren

Maßnahmen

1. Einführung eines regelmäßigen Kulturdialogs als öffentliches Austauschformat.
2. Erprobung zusätzlicher Vernetzungsformate wie Speed-Dating, thematische Werkstattgespräche oder passende Matching-Formate.
3. Nutzung digitaler Tools und Online-Umfragen, um Interessen, Bedarfe und Kooperationswünsche sichtbar zu machen.
4. Entwicklung zielgruppenspezifischer Kommunikationsformate, etwa für junge Kulturschaffende.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Kulturszene, Verwaltung, Moderation, Veranstaltungsorte, digitale Plattformen; Zeitbudgets, Sichtbarkeit und Anschlussfähigkeit an bestehende Formate.

Ziel 3: Beratung, Information und Unterstützung bündeln

Maßnahmen

1. Aufbau einer Servicestelle Kultur als zentrale Anlaufstelle für Fragen zu Förderung, Organisation, Kommunikation und Projektentwicklung.
2. Prüfung der Schnittstelle zwischen Kulturservice und Raummanagement, insbesondere mit Blick auf Maßnahme 3.2.
3. Entwicklung eines niederschweligen Kultur-Kompass-Formats, etwa als Videobotschaft oder Einführung in vorhandene Strukturen.
4. Verbesserung der Sichtbarkeit bereits bestehender Angebote und Beratungsinstrumente.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Verwaltung, Kulturschaffende, Kommunikationspartner, ggf. externe Beratende; Ressourcen für Beratung, Bündelung vorhandener Informationen, klare Zuständigkeiten.

Ziel 4: Gemeinsame Ressourcen und Unterstützungsstrukturen aufbauen

Maßnahmen

1. Prüfung eines gemeinsamen Fundus für Regie, Bühnenbild, Kostüme oder weitere Veranstaltungsausstattung.
2. Unterstützung gemeinsamer Ressourcennutzung zwischen Kulturakteurinnen und Kulturakteuren.
3. Entwicklung niederschwelliger Kooperationsformen mit Schulen und Bildungseinrichtungen.
4. Berücksichtigung praktischer Faktoren gelingender Beteiligung, etwa attraktive Orte, gute Rahmung und informelle Begegnungsmöglichkeiten.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Kulturakteurinnen und Kulturakteure, Schulen, Verwaltung, Veranstaltungsorte; Lagerlogistik, Verantwortung, Pflege und Kommunikationswege.

Ziel 5: Jugendperspektiven systematisch einbeziehen

Maßnahmen

1. Verstetigung jugendlicher Perspektiven in Beteiligungs- und Vernetzungsformaten.
2. Entwicklung jugendgerechter Kommunikationskanäle, insbesondere über Social Media.
3. Nutzung von Schulen als Kommunikations- und Beteiligungsorte.
4. Einbindung junger Co-Moderatorinnen und -moderatoren oder Peer-Formate in zukünftige Prozesse.
5. Erprobung neuer Kommunikationsformate gemeinsam mit jungen Menschen.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Jugendliche, Schulen, Jugendbeirat, Kulturszene, Verwaltung; Beteiligungskonzepte, Kommunikationsmittel, Sichtbarkeit und zeitliche Anschlussfähigkeit.

4.6 Kultur mit Zukunft – nachhaltig, digital, vernetzt

Hinweise zur erweiterten Fassung

Die Ergänzungen dieses Handlungsfelds konzentrieren sich stark auf Digital-Lab, digitale Teilhabe, Barrierefreiheit, nachhaltige Veranstaltungsplanung und die stärkere Verbindung von Kultur und Stadtentwicklung. Auffällig ist, dass die Diskussion nicht bei abstrakten Zukunftsbegriffen blieb, sondern sehr konkrete Instrumente benannte: Kurse für digitale Teilhabe, digitale Hilfe, hybride Veranstaltungsformate, Infoscreens, Ticket-Spenden für regionale Nachhaltigkeitsprojekte oder offene Beteiligungswände.

Übergeordnetes Ziel

Kultur in Norderstedt soll offen, lernfähig und zukunftsorientiert weiterentwickelt werden. Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Vernetzung sollen dabei nicht als Zusatzthemen, sondern als integrale Bestandteile einer modernen Kulturpraxis verstanden werden. Ziel ist es, kulturelle Entwicklung mit gesellschaftlicher Verantwortung, technischer Offenheit und barrierearmen Zugängen zu verbinden.

Ziel 1: Nachhaltige Kulturpraxis stärken

Maßnahmen

1. Entwicklung eines Leitfadens für nachhaltige Kulturveranstaltungen.
2. Prüfung, wie Nachhaltigkeitskriterien in Förderungen integriert werden können, ohne unnötige Bürokratie aufzubauen.
3. Entwicklung niederschwelliger regionaler Nachhaltigkeitsbezüge, etwa über freiwillige Ticket-Spendenmodelle.
4. Stärkere Berücksichtigung von Mobilität, Ressourcenschonung und regionaler Verantwortung in der Veranstaltungsplanung.
5. Nutzung digitaler Informationswege als Beitrag zur Reduktion von Material- und Papieraufwand.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Veranstalterinnen und Veranstalter, Verwaltung, Nachhaltigkeitsakteurinnen und -akteure, Fördermittelgeber; klare Kriterien, pragmatische Anwendung und geringe Zusatzbürokratie.

Ziel 2: Digitale Kompetenzen und digitale Teilhabe fördern

Maßnahmen

1. Aufbau eines Digital-Lab Kultur, möglichst mit niedrighschwelliger Zugänglichkeit und Anschluss an bestehende Orte wie das BiNo.
2. Entwicklung von Kursen und Hilfsangeboten zur digitalen Teilhabe für unterschiedliche Altersgruppen.
3. Schaffung offener Lernformate für Kulturschaffende und Nutzerinnen sowie Nutzer zu digitalen Anwendungen.
4. Einbindung von VHS, Bibliothek, Schulen oder weiteren Bildungspartnern in entsprechende Angebote.
5. Entwicklung eines dauerhaften Angebots digitaler Hilfe jenseits punktueller Einzelveranstaltungen.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

BiNo, VHS, Bibliothek, Schulen, Kulturakteurinnen und Kulturakteure, Verwaltung; technische Ausstattung, Dozentinnen und Dozenten, Koordination und offene Angebotsstruktur.

Ziel 3: Hybride und barrierearme Kulturangebote weiterentwickeln

Maßnahmen

1. Förderung hybrider Veranstaltungsformate, die analoge und digitale Teilnahme kombinieren.
2. Entwicklung digitaler Informationsangebote über App und/oder Web.
3. Systematische Berücksichtigung digitaler Barrierefreiheit bei neuen Angeboten und Plattformen.
4. Prüfung digitaler Archive, Streaming- oder Dokumentationsformate als Ergänzung bestehender Kulturangebote.
5. Nutzung digitaler Informationsscreens im Stadtgebiet zur Kulturvermittlung.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Kulturinstitutionen, IT, Verwaltung, Veranstalterinnen und Veranstalter, Bildungspartner; Technik, Datenschutz, Bedienbarkeit und Qualität der Übertragung.

Ziel 4: Beteiligung und Stadtentwicklung mit kulturellen Zukunftsthemen verbinden

Maßnahmen

1. Entwicklung offener Beteiligungsformate wie einer KEP-Beteiligungswand oder dauerhaft sichtbarer Ideenformate.
2. Berücksichtigung kultureller Aspekte in Stadtentwicklungs- und Mobilitätsfragen.
3. Stärkere Verbindung von Kultur, Erreichbarkeit und öffentlichen Begegnungsräumen.
4. Prüfung, wie Informationen zu Kulturangeboten im Stadtraum breiter zugänglich gemacht werden können.
5. Verknüpfung kultureller Zukunftsthemen mit alltagsnahen Beteiligungsformaten.

Partnerinnen und Partner sowie Hinweise zu Voraussetzungen (Auswahl)

Verwaltung, Stadtplanung, Mobilitätsakteurinnen und -akteure, Kulturakteurinnen und Kulturakteure, Bürgerinnen und Bürger; Abstimmung zwischen Fachbereichen, offene Kommunikationsformate und niederschwellige Beteiligung.

5 Ausblick

Die Ergebnisse des 3. Kulturworkshops bilden einen wichtigen Zwischenschritt im laufenden Prozess der Kulturentwicklungsplanung Norderstedt. Sie zeigen nicht nur, welche Themen, Bedarfe und Prioritäten von den Beteiligten aktuell als besonders relevant wahrgenommen werden, sondern auch, in welchen Bereichen bereits konkrete Vorstellungen über nächste Schritte, Kooperationsmöglichkeiten und strukturelle Anforderungen bestehen. Der Workshop hat damit die bislang entwickelten Handlungsfelder nicht nur bestätigt, sondern deutlich vertieft und an vielen Stellen präzisiert. Besonders wertvoll ist dabei, dass neben der Arbeit an den vorbereiteten Maßnahmenblättern auch zahlreiche neue Ideen, Zusatzmaßnahmen und kritische Hinweise eingebracht wurden, die über die ursprüngliche Struktur hinausweisen.

Der erweiterte Ziele- und Maßnahmenkatalog in Kapitel 4 stellt den aktuellen Arbeitsstand auf Basis des 3. Kulturworkshops dar. Er ist ausdrücklich als Arbeitsfassung zu verstehen, der nochmals alle Aspekte stark ausdifferenziert. Im nächsten Schritt wird diese Fassung weiter geprüft, zusammengeführt und an denjenigen Stellen geschärft, an denen noch Überschneidungen, offene Zuständigkeiten oder weitere Präzisierungsbedarfe bestehen. Dabei wird insbesondere zu klären sein, welche Maßnahmen kurzfristig weiterverfolgt werden können, welche mittelfristig in vertiefende Abstimmungen gehen sollten und welche eher eine längerfristige strategische Orientierung markieren. Ebenso wird weiter zu prüfen sein, wo bereits bestehende Strukturen genutzt, wo Kooperationen aufgebaut und wo neue organisatorische oder politische Entscheidungen vorbereitet werden müssen.

Im weiteren Verlauf des KEP-Prozesses wird die vorliegende Arbeitsfassung und ein weiterentwickelter Ziel- und Maßnahmenkatalog mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren, insbesondere mit dem KEP-Beirat, abgestimmt und weiterentwickelt. Dazu gehört, Maßnahmen zusammenzulegen, Prioritäten zu klären, Zielkonflikte sichtbar zu machen und erste Überlegungen zur praktischen Umsetzbarkeit anzustellen. Zugleich wird zu entscheiden sein, welche Vorschläge unmittelbar in

die abschließende Kulturentwicklungsplanung aufgenommen werden und an welchen Stellen Formulierungen oder Zuständigkeiten im Dialog mit Verwaltung, Politik und Kulturszene weiter konkretisiert werden müssen. Die Ergebnisse des 3. Kulturworkshops liefern dafür eine belastbare Grundlage, weil sie sowohl konkrete Einzelvorschläge als auch übergreifende Entwicklungslinien sichtbar machen.

Ein wichtiger nächster Meilenstein im Prozess ist der Abschlussworkshop am 11. Mai 2026 im Stadtmuseum Norderstedt. Dort sollen die bisherigen Ergebnisse des KEP-Prozesses noch einmal gebündelt vorgestellt und diskutiert werden. Der Abschlussworkshop bietet die Gelegenheit, die verdichteten Ziele und Maßnahmen in ihrer Gesamtheit zu betrachten, Rückmeldungen auf die bisherige Ausarbeitung aufzunehmen und letzte Hinweise für die Finalisierung des Kulturentwicklungsplans zu gewinnen. Damit dient er zugleich als Rückkopplungsschleife und als öffentlicher Resonanzraum für den bisherigen Prozessstand.

Im Anschluss daran wird die Kulturentwicklungsplanung in eine abschließende Fassung überführt. Ziel ist es, eine strategische Grundlage für die kulturelle Entwicklung Norderstedts zu schaffen, die Orientierung bietet und zugleich offen genug bleibt, um auf zukünftige Veränderungen, neue Impulse und unterschiedliche Umsetzungsdynamiken reagieren zu können. Die vorliegende Auswertung des 3. Kulturworkshops leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag: Sie dokumentiert nicht nur Ergebnisse, sondern macht sichtbar, dass Kulturentwicklung in Norderstedt bereits als gemeinschaftlicher Aushandlungs- und Gestaltungsprozess verstanden wird. Darin liegt eine besondere Stärke dieses Prozesses und eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Kulturentwicklungsplanung später nicht nur als Papier, sondern als tragfähige Grundlage für konkrete kulturelle Entwicklung wirksam werden kann.